MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

378 (17.8.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-199175

Mittwoch, 17. August — Abend-Ausgabe. — 1921. — Nr. 378.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus Mk. 8.— Durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 25.50. — Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim. Redaktion: Waldhofstraße Nr. 6. — Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 1.15, ausw. Mk. 1.25, Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. Mk. 5.— Annahmeschluß: Mittagbl. vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwort. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinerlei Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspät. Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge d. Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Zum Frieden mit Amerika.

Von Guenther Thomas.

Durch die deutschen Blätter sind in den letzten Tagen geheimnisvolle Andeutungen in dem Sinne gegangen, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika sich ihrem Ende näherten. Wenn das als eine Art von Anzapfung des Auswärtigen Amtes für weitere Mitteilungen aufzufassen war, dann hat der Versuch seinen Zweck verfehlt. Unser Auswärtiges Amt mitsamt seiner Presseabteilung hüllt sich nach wie vor in geheimnisvolles Schweigen, was wahrscheinlich heute im demokratischen Deutschland als der Höhepunkt der Diplomatenkunst betrachtet wird. Merkwürdig, daß die verhaßte Geheimdiplomatie in der jungen Demokratie so begeisterte Anhänger findet; im Vergleich zu unsern heutigen Diplomaten sind die der Kaiserzeit etwa mit den berühmten jungen oder älteren Damen beim Kaffeekränzchen zu vergleichen. Oder sollte das etwa gar ein Zeichen sein, daß unsere ganz modernen Diplomaten überhaupt nichts mitzuteilen haben?

Wenn unsere amtlichen Persönlichkeiten sich nach wie vor ausschweigen, muß man seine Informationen anderswo herholen. Da finden wir z. B. im New York Herald vom 1. August eine Depesche aus Washington, in der angekündigt wird, daß der Abschluß des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich nahe bevorsteht. Präsident Harding und Staatssekretär Hughes haben beschlossen, dem Senat nicht mehr den Friedensvertrag von Versailles mit entsprechenden Aenderungen zu unterbreiten, wobei nur in Klammern die nicht uninteressante Bemerkung gestattet sei, daß Staatssekretär Hughes nicht weniger als 600 Amendements entworfen hatte, die dem Senat gegebenenfalls den Friedensvertrag von Versailles schmackhaft machen sollten. Da jedoch die „unversöhnlichen" Senatoren, zu denen bekanntlich vor seinem Amtsantritt Präsident Harding selbst gehört hat, erklärten, daß sie jede Wiederauferstehung des Versailler Vertrages in irgend einer Form aufs äußerste bekämpfen würden, ließ die amerikanische Regierung jeden solchen Gedanken fallen. Infolgedessen wurde der Geschäftsträger in Berlin beauftragt, mit dem Auswärtigen Amt in Verhandlungen zu treten. Wir erfahren, daß die Berliner Regierung sich sofort bereit erklärte, auf Grund der Knox-Porterschen Resolution zu verhandeln, in der bekanntlich die Regierung der Vereinigten Staaten sich die Wahrung aller Rechte vorbehält, die ihr aus dem Vertrag von Versailles erwachsen sind. Die amerikanische Regierung hat bereits ihre Genugtuung ausgedrückt, daß die deutsche Regierung größtes Entgegenkommen in jeder Hinsicht gezeigt und sich allen Wünschen Amerikas gefügt hat. Der Friedensvertrag wird in vielen Bestimmungen sich mit dem von Versailles decken, aber jede Bezugnahme auf den Völkerbund ist darin sorgfältig vermieden. Ferner ist in dem Sondervertrag keine Andeutung enthalten über die Grenzveränderungen in Europa, da Amerika es ablehnt, sich damit zu befassen. Das Schicksal der Halbinsel Schantung findet gleichfalls keine Erwähnung, weil bekanntlich die Vereinigten Staaten mit der Besitzergreifung von Schantung durch Japan nicht einverstanden waren und sind, denn sie hatten in einem Vertrag mit China diesem ausdrücklich ihre Unterstützung für die Wiedererwerbung des deutschen Pachtgebiets zugesagt. Mit der britischen Souveränität über Aegypten und mit ähnlichen Besitzveränderungen in andern Ländern will die amerikanische Regierung gleichfalls nichts zu tun haben. Ein Punkt scheint noch nicht endgültig entschieden zu sein, und das ist der für uns wichtigste, nämlich das Schicksal des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Selbst wenn die amerikanische Regierung geneigt wäre, das deutsche Eigentum frei zu geben, bedürfte sie dazu der Annahme eines besonderen Gesetzes durch den Kongreß. Ehe das aber geschehen kann, müssen nach Auffassung der amerikanischen Regierung die Schadenersatzansprüche amerikanischer Bürger sichergestellt werden, die ihnen aus dem Ubootkrieg zustehen. Da solche Ansprüche immer noch eingehen, macht das Justizministerium mit der Prüfung derselben nur langsame Fortschritte, und darin liegt vielleicht die Erklärung für die Tatsache, daß wir trotz der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung alle Forderungen der Amerikaner anzunehmen, noch immer keinen wirklichen Frieden haben, obwohl die Annahme der Knox-Porterschen Resolution schon sechs Wochen zurückliegt. Am 1. August herrschte in Washington die Ansicht vor, daß vielleicht nach der Rückkehr des Präsidenten von seiner Erholungsreise nach der Küste von Neu-England die Verhandlungen soweit gediehen wären, daß der Justizminister den Entwurf einer Proklamation vorlegen könnte, durch die formell der Kriegszustand zwischen beiden Ländern als beendet erklärt wird. Gleichzeitig damit würde dann der Sonderfriedensvertrag im Kongreß in Washington und dem Reichstag in Berlin zur Bestätigung zugehen können.

Man sollte eigentlich meinen, daß das deutsche Volk an dem Fortgang der Verhandlungen mit Amerika mindestens ebenso stark beteiligt ist wie das amerikanische. Dort erhalten die Blätter wenigstens Mitteilungen über den äußeren Gang der Verhandlungen und über die Möglichkeiten einer Beendigung des Kriegszustandes. Nur bei uns hält man es nicht für erforderlich, dem deutschen Volk irgend welche Mitteilungen über eine Angelegenheit zu machen, die von der allergrößten Bedeutung ist. Wir wissen nicht einmal, und leider müssen wir es bezweifeln, ob überhaupt irgendwelche Sachverständige, z. B. Vertreter der Industrie, über die so bedeutungsvolle Frage der Behandlung unserer Patente und Warenmuster zu den Beratungen hinzugezogen sind. Haben überhaupt Verhandlungen, die diesen Namen verdienen, stattgefunden, oder hat die Reichsregierung einfach allen Vorschlägen Washingtons unbesehen zugestimmt, wie man beinahe aus jener Depesche entnehmen könnte? Ueber alle diese Punkte sollte Minister Dr. Rosen uns endlich einmal Aufschluß geben.

Die Zustimmung zu Lloyd Georges Rede.

Im Unterhaus.

WB. London, 15. Aug. Asquith bezeichnete die Rede Lloyd Georges als die befriedigendste Erklärung seit dem Waffenstillstande. Er begrüßte die bevorstehende Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die Deutschland auferlegt sind, und hofft, daß auch die Aufhebung der militärischen Maßnahmen bald folgen werde. Asquith erklärte, im griechisch-türkischen Konflikt müßte die strengste Neutralität bewahrt werden. Asquith fragte bezüglich der oberschlesischen Frage, ob nach Ansicht Lloyd Georges die Deutschen und Polen Gelegenheit erhalten würden, ihren Fall zu unterbreiten. (Lloyd George nickte zustimmend.) Auf die Frage, ob Deutschland in dieser Hinsicht in genau dieselbe Lage versetzt werde wie Polen, obwohl Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei, nickte Lloyd George wie es den Anschein hatte, ebenfalls zustimmend.

Thomas erklärte, die Ansicht der Arbeiterpartei sei die, daß Lloyd George bei seiner Haltung in der oberschlesischen Frage die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes hinter sich habe, das der Meinung sei, daß die französische Ansicht von einem zerschmetterten Deutschland ebenso dem Weltfrieden wie den Interessen Englands widerstreite. Thomas bedauerte, daß Lloyd George es für nötig gehalten habe, die finanziellen Verpflichtungen Rußlands zu erwähnen.

Barneß sagte, die Sicherheit Frankreichs beruhe nicht in der Zerschmetterung Deutschlands, sondern in der Schließung von Freundschaften in der ganzen Welt.

Shaw erklärte, er fürchte, daß die dem französischen Vorgehen zugrundeliegende Politik, nicht durch die Furcht vor Deutschland eingegeben sei, sondern von dem Bestreben, Bergwerke und Land an sich zu reißen, um die hauptsächlichsten mineralischen Hilfsquellen zu kontrollieren.

In der Presse.

WB. London, 17. Aug. Die Presse stimmt den gestrigen Ausführungen Lloyd Georges im Unterhaus zu. „Daily Chronicle" schreibt: Die Entente werde weiter bestehen, da sie nicht nur für Großbritannien und Frankreich, sondern für den Weltfrieden nötig sei. — Die „Times" sagt, es sei jetzt klar, daß die Entente aus den letzten Verhandlungen in Paris gestärkt hervorgegangen sei.

Die unangenehme Unterhausrede.

DRB. Paris, 17. Aug. Einige Pariser Morgenblätter nehmen Stellung zu Lloyd Georges gestriger Unterhausrede und greifen den englischen Ministerpräsidenten in heftigster Weise an. Pertinax erklärt im Echo de Paris, Lloyd George wünsche unbedingt, Frankreich möge glauben, daß er sich aus historischen und wirtschaftlichen Gründen in der oberschlesischen Angelegenheit für Deutschland einzusetze. Diese Gründe seien aber nicht stichhaltig. Lloyd George setze sich deshalb für Deutschland ein, weil er das strittige Gebiet mit England in Beziehungen bringe. Aber dieser Parallelismus sei ihm erst vor einigen Tagen in den Sinn gekommen. Wenn er also Oberschlesien Deutschland zuweisen wolle, so geschehe das nur Irlands wegen. Wenn er Frankreich vorwerfe, es bekümmere sich nur um seine Sicherheit, so werde auch Frankreich dazu das Recht haben, denn die Argumente, die Lloyd Gorge vorbringe, um die Befürchtungen Frankreichs zu zerstreuen, seien nicht dazu angetan, beruhigend zu wirken. Die Abrüstung Deutschlands sei nur eine vorübergehende Theorie, deren Dauer General Nollet fünf Jahre eingeschätzt habe. Um Friede und Ruhe zu garantieren, gebe es nur ein Mittel: nämlich, daran zu denken, daß Frankreich Gewalt besitze. Pertinax greift sodann Briand heftig an und erklärt: Weil Briand eine Politik der Allianzen treiben wollte, sei man zu Zuständen gelangt, die das Schicksal aller Allianzen seien. Man könne das Spiel nur gewinnen, wenn man in Frankreich wieder die Politik verfolge, die man bis jetzt verfolgt habe.

⊡ Paris, 17. Aug. (Eig. Drahtber.) Das Echo de Paris schreibt zu der gestrigen Unterhausrede Lloyd Georges, daß Lloyd George durchaus darauf zu halten scheine, Frankreich sitzen zu lassen, da er in der oberschlesischen Frage die deutsche Sache aus historischen, wirtschaftlichen und anderen Gründen zu der seinigen gemacht habe. — Auch das Journal führt aus, daß Lloyd George noch in derselben Geistesverfassung sei, in der er Paris am letzten Freitag verlassen habe. Ueber die Sicherheit Frankreichs mache sich der englische Premierminister keine Sorgen, auch nicht darüber, ob Deutschland aus dem Industriegebiet Oberschlesiens eine Waffengrube mache. Außerdem vertrete er die Ansicht, Deutschland könne ohne Wissen der Verbündeten keine größere Rüstungen herstellen. Er wolle das Genie der Deutschen nicht anerkennen. Briand werde binnen kurzem Gelegenheit haben, die etwas kühnen Behauptungen seines englischen Kollegen richtig zu stellen.

Gegen Briand.

DRB. Paris, 17. Aug. Maurice Barres richtete an den Kammerpräsidenten eine Depesche, worin er mitteilte, daß er die Absicht habe, den Ministerpräsidenten nach dem Wiederzusammentritt der Kammer über die Gründe zu interpellieren, die die Regierung zu dem Beschlusse brachte, die Aufhebung der Zollinie vorzuschlagen, bevor Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe.

Nachklänge zur Konferenz der Finanzminister.

Doumer demissioniert nicht.

DRB. Paris, 17. August. Gestern war das Gerücht verbreitet, daß der französische Finanzminister Doumer demissionieren wolle. Heute erfährt Homme libre, daß Doumer tatsächlich die Absicht hatte, zu demissionieren und nur auf heftiges Zureden seiner Umgebung sich entschlossen habe, das Finanzportefeuille weiterzubehalten. Die Demissionsabsicht ist auf seinen Mißerfolg bei der Konferenz der Finanzminister zurückzuführen. Am Schlusse der Konferenz hatten sich allerdings die Vertreter Frankreichs aufgerafft und erklärt, daß sie die Beschlüsse ihrer Regierung vortragen müßten. Homme libre erklärt aber, daß damit noch nicht gesagt sei, daß Belgien und England, die sich einig geworden seien, diesen Standpunkt Frankreichs teilen würden. Die Konferenz der Finanzminister sei keine Zusammenkunft von Sachverständigen gewesen, die nur beratende Stimmen gehabt hätten, sondern sie hätten das Recht gehabt, in allen aufgeworfenen Fragen selbst zu entscheiden. Man müsse die Wahrheit sagen, Frankreich habe bei der Konferenz nur Mißerfolge erlitten. Nach der Sitzung habe der belgische Finanzminister Theunis Doumer vorgeworfen, daß er die Entscheidungen der Konferenz anzweifeln wollte. Die Erörterungen zwischen den beiden Teilen sei sehr lebhaft gewesen, namentlich von belgischer Seite. Theunis hatte sogar das Wort vom schlechten Willen Frankreichs ausgesprochen. Was Soleri gesagt habe, will Homme libre aus Patriotismus verschweigen.

Das französische Budget für 1922.

DRB. Paris, 17. August. Der französische Finanzminister legte das Budget der für 1922 vorgesehenen Ausgaben vor, das 7 850 620 742 Frc. umfaßt, was eine Verminderung von 1 236 189 255 Franken gegen 1921 bedeutet. Bei seinem Berichte über die Einnahmequellen erklärte der Finanzminister, daß Deutschland im Jahre 1922 seine Zahlungen leisten müsse gemäß den Londoner Zahlungsbestimmungen, die eine feste Jahreszahlung von 2 Milliarden und einer Ausfuhrabgabe von 26 % vorsehe. Gemäß dem Abkommen von Spa sei eine Beteiligung von 42 % an der Reparationssumme Deutschlands für Frankreich festgesetzt. Der Finanzminister kommt zu dem Schluß, daß Frankreich von Deutschland im Jahre 1922 4½ Milliarden Franken erhalten könne. Genaue Angaben über die Höhe der von Deutschland zu erhaltenden Summe ließen sich noch nicht machen, da es noch nicht übersichtlich sei, wie weit die Wirtschaftskrise, die auch auf Deutschland übergegriffen habe, die deutsche Ausfuhr im nächsten Jahre beeinflussen werde. Der Finanzminister erklärte, daß die finanzielle Gesundung Frankreichs vollkommen von der Pünktlichkeit der von Deutschland im Jahre 1922 zu leistenden Zahlungen abhänge. Nur dann werde es möglich sein, neuen Anleihen zu entgehen. Anleihen sollen nur zur Deckung der schwebenden Schuld herausgegeben werden. Dann werde Frankreich auch nicht mehr gezwungen sein, Ausgaben zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete zu machen, die sich bisher auf 60 Milliarden Franken beliefen und die Frankreich vorschießen müßte. Der Finanzminister schloß mit der Erklärung, daß die volle Durchführung des Friedensvertrages eine weitere Bedingung für die finanzielle Wiederaufrichtung Frankreichs sei.

Vom oberschlesischen Unruheherd.

DRB. Berlin, 17. Aug. Aus Breslau wird gemeldet: Die Insurgenten sind vor einigen Tagen von Teschen, Schwarzwasser und Tarnitz in den Kreis Rybnik eingedrungen. Man schätzt sie auf 1000 Mann, die von den Franzosen mit Gewehren ausgerüstet wurden. Die ins Land eingedrungenen irregulären polnischen Formationen scheuen sich nicht, sich auf der Straße in voller Uniform zu zeigen. Durch Erlaß des polnischen Kriegsministers werden alle fristlosen Beurlaubungen von Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis 99 aufgehoben. Die Mannschaften haben sich sofort wieder bei ihren Truppenteilen, bei denen sie vor Antritt des Urlaubs Dienst getan haben, zu melden. Da diese Truppenteile an der oberschlesischen Grenze stehen, so bedeutet eine derartige Maßnahme eine recht erhebliche Verstärkung der dortigen polnischen Truppen. — Nach Nachrichten aus Posen wurden in verschiedenen Städten der Provinz Posen Protestversammlungen wegen der oberschlesischen Entscheidung und ihre Ueberweisung an den Völkerbundsrat abgehalten. Es sind Polen aus Kongreßpolen anwesend. England und Italien wurden von den Rednern in der gröblichsten Weise beschimpft. In Telegrammen an die Regierung in Warschau wird der Krieg gegen Deutschland gefordert, andernfalls die großpolnischen Anhänger, getreu dem von ihnen vertretenen Gedanken, auf eigene Faust handeln würden.

Gefecht mit regulären polnischen Truppen.

DRB. Rosenberg, 17. Aug. In der Nacht zum Montag kam es in der Nähe der Dörfer Starnalitz und Kosterlitz an der Grenze zu einem Gefecht mit regulären polnischen Truppen, denen es gelang, durch umfassende Bewegung die beiden Dörfer mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Rasch herbeigeeilten deutschen Kräften gelang es nach hartem Kampfe, bei denen auch Handgranaten verwendet wurden, die Polen über die Grenze zu treiben. Die Polen hatten 24 Tote und eine Anzahl Verwundeter.

Englische Sicherheitsmaßnahmen gegen einen neuen Aufstand.

DRB. Beuthen, 17. Aug. Auf Grund verschiedener Vorfälle waren Anzeichen vorhanden, daß das örtliche Losschlagen polnischer ehemaliger Insurgenten für die Nacht zum Mittwoch stattfinden sollte. Die Engländer haben aus diesem Grunde Vorkehrungen getroffen. In den Mittags-

MARCHIVUM

stunden besetzten sie die Außenbezirke der Stadt, um Angriffe von polnischer Seite sofort zunichte zu machen.

Polnische Missionen nach den Ententehauptstädten.

DRB. Breslau, 17. Aug. Wie aus Warschau gemeldet wird, wird die polnische Regierung noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates besondere Missionen, an deren Spitze einflußreiche polnische Persönlichkeiten und Parlamentarier aller Parteien stehen, in die verschiedenen Ententehauptstädte entsenden, die dort über die Verhältnisse in Oberschlesien aufklärend wirken sollen. Nach London wird eine nur aus polnischen Arbeitern bestehende Abordnung unter Führung des polnischen Agitators der polnischen sozialdemokratischen Partei, Bilewcik, geschickt, während der Abgeordnete Diamant nach Rom und Korfanty wieder nach Paris geht.

Das Hilfswerk für Oberschlesien.

☐ Berlin, 17. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Gedanke des oberschlesischen Hilfswerkes im Juli in den Bädern und Kurorten einen besonderen Opfertag für die notleidenden Oberschlesier zu veranstalten, hat sich als fruchtbarer erwiesen, als man erwartet hatte. Die Verwaltungen und Badegäste in allen Kurorten an der Nord- und Ostsee, im Gebirge und in ganz Mitteldeutschland haben mit eifriger Hilfsbereitschaft zusammengearbeitet und einen Erfolg gehabt, der weit über die Erwartungen hinausgeht. Da im Monat August der große Teil des Publikums in die Sommerfrische gereist ist, hat das Oberschlesische Hilfswerk mit Genehmigung der zuständigen Behörden für die Zeit vom 14. bis 21. August nochmals eine Bäderwoche festgesetzt.

Die Abrüstungs-Konferenz.

Die Verhandlungssprache.

DRB. Paris, 17. Aug. Die französische Akademie wird sich heute versammeln, um eine Petition abzufassen, die an den Präsidenten Harding und den früheren Präsidenten Wilson gerichtet werden soll. Die Petition wird beantragen, daß die französische Sprache als offizielle Verhandlungssprache auf der Washingtoner Konferenz gelten soll. Dies soll damit begründet werden, daß französisch immer die diplomatische Sprache war, und daß ihre Klarheit und Logik sie dazu weiterhin berechtige.

DRB. Washington, 17. Aug. Der Senator Lodge wurde vom Präsidenten Harding zum Mitgliede der amerikanischen Abordnung bei der Abrüstungskonferenz ernannt, doch ist noch nicht bestimmt, ob Lodge dieses Amt annehmen wird.

Der türkisch-griechische Krieg.

DRB. Paris, 17. Aug. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Smyrna telegraphiert: Die neue griechische Offensive begann mit der Besetzung der türkischen Vorpostenlinie. Die Türken leisten nur schwachen Widerstand und zogen sich rasch zurück.

DRB. Paris, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph" aus Konstantinopel sollen die Griechen Ismid besetzt haben. Die Halbinsel von Ismid ist von den türkischen Truppen frei.

WB. Paris, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Temps" aus Konstantinopel ziehen sich nach der Beobachtung durch griechische Flieger die kemalistischen Truppen an den Ufern des Sakharia zusammen. Die Verteidigungslinie der Kemalisten soll von Mialitsch nach Siwri-Hissar gehen.

DRB. Angora, 17. Aug. Ismid Pascha hat seine Stelle als Generalstabschef der türkischen Armee niedergelegt. Der Ministerpräsident Feicik Pascha übernimmt seine Stellung.

WB. Paris, 16. Aug. Nach einer Mldung des Intransigeant aus Konstntinopel trifft dort eine immer größere Zahl von Flüchtlingen aus den von den Griechen besetzten Gebieten Kleinasiens ein. Augenblicklich befinden sich 60 000 Flüchtlinge in Konstantinopel, deren Elend groß sei. Man befürchtet die Einschleppung von Cholera und Pest. Zwei regelrechte Cholerafälle seien bereits festgestellt worden, weshalb die Schutzimpfung der gesamten Bevölkerung mit Anticholeraserum beschlossen worden ist.

WB. Belgrad, 17. Aug. Havas. Aus Skutari wird gemeldet, daß die Miriditen gegen Westen vorrücken und den Zusammenfluß des Fani mit der Matscha erreicht haben. Sie drohen die Verbindung Skutari-Tyrana abzuschneiden. In Ermangelung regulärer Truppen mußten Freiwillige nach Skutari abgeschickt werden, um die Brücke über die Matscha bei Vlanise zu verteidigen. Auf die Meldung von der Niederlage der Truppen empörte sich auch ein Stamm in der Nähe von Pukj. Verstärkungen wurden abgesandt, um den Aufstand zu unterdrücken.

Reichswirtschaftsrat.

Zusammentritt des Reichswirtschaftsausschusses.

DRB. Berlin, 17. Aug. Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates tritt am Donnerstag, den 18. d. Mts., 3 Uhr nachmittags zu einer Sitzung im Ministersaale des ehemaligen Kriegsministers zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme des Berichts des Unterausschusses für die Beratung der Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Leuchtmittelsteuer, der Zündwarensteuer, der Biersteuer, der Mineralwassersteuer und der Tabaksteuer, und gegebenenfalls der Unterausschuß für die Beratung der Gesetzentwürfe über Erhöhung der Kohlensteuer. Ferner soll der Gesetzentwurf über Erhöhung der Zölle von Kaffee, Tee, Kakao usw. beraten werden.

Deutsches Reich.

Zusammenbruch der Sportbanken und -Konzerne.

DRB. Berlin, 17. Aug. Was allen Kundigen klar war und in sicherer Aussicht stand, ist gestern eingetreten: der Zusammenbruch der Sportbanken und Sportkonzerne. Mit der Erklärung des Koehn-Konzernes, nicht in der Lage zu sein, seinen Betrieb aufrecht zu erhalten und seinen Verpflichtungen, wie sie augenblicklich fällig sind, nachzukommen, ist die vorausgesehene Pleite eingetreten. Allerdings gibt Herr Koehn in seinem Rundschreiben die Schuld den Finanzämtern, die ihm ein Weiterarbeiten durch die Beschlagnahme von Millionen unmöglich gemacht haben, weil sie sich angeblich für die nicht abgelieferte Kapitalertragssteuer Sicherheiten geholt haben und außerdem seine „Hilfsaktionen" anderen Konzernen gegenüber, durch die er angeblich um 6 Millionen Mk. gebracht worden sei.

Bayern und das Reich.

Der Getreideausfuhrkonflikt.

München, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Von amtlicher baerischer Stelle wird zu den Verhandlungen mit dem Reich dazu erklärt: Es ist richtig, daß eine Antwort der Reichsregierung im Sinne der Ablehnung ergangen ist, aber die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, da auf Grund des Ministerialbeschlusses vom 15. August ein Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsministeriums mit den zuständigen Reichsstellen in Berlin aufs neue verhandelt. Von dem Ausgang dieser Verhandlung wird es abhängen, ob die Reichsregierung ihre diesbezügliche Stellungnahme ändert, oder ob die bayerische Regierung genötigt ist, von sich aus Maßnahmen zu treffen.

Ueber die Gesichtspunkte, die das Reichskabinett dazu veranlaßt haben, den Antrag Bayerns auf Verbot von Ausfuhr von Brotgetreide aus Bayern abzulehnen, hören die „M. N. N." außerdem noch folgendes:

Das Reichskabinett ist gewillt, seine gegen den Widerstand der Sozialdemokraten eingeschlagene Politik des Abbaues der Zwangswirtschaft unbeirrt fortzusetzen. Der Erlaß neuer örtlicher Ausfuhrverbote würde ein Rückfall in die Methode der Zwangswirtschaft darstellen. Vorübergehende Preissteigerungen, die von vornherein erwartet wurden, müßten in Kauf genommen werden. Es sei nicht richtig, daß Bayern weniger beliefert sei, das Gegenteil sei der Fall. Es trifft auch nicht zu, daß übermäßige Aufkäufe feststehen. Um übertriebenen Preissteigerungen entgegenzuwirken, habe die Reichsregierung die Einfuhr von Getreide freigegeben. In der Tat sei auch bereits ein Rückgang des Getreidepreises festzustellen. Bayern erhalte vom Reiche verbilligtes Brotgetreide, es schließe sich also gegen die Vorteile der jetzigen Regelung durchaus nicht ab. Die Reichsregierung wird sich, so wird im Blatte versichert, mit allen Kräften der Abschließung irgend eines Teiles des Reiches auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft widersetzen.

Dieses Antworttelegramm des Berliner Kabinetts ist ergangen, ehe der zu neuerlichen Besprechungen nach Berlin abgesandte Vertreter der bayerischen Staatsregierung dort eingetroffen war. Zur Zeit sind die Besprechungen mit dem bayerischen Regierungsvertreter Ministerialrat Dr. Tischer noch im Gang. Erst nach deren Abschluß wird der bayerische Ministerrat sich weiter mit der Frage der notwendigen Maßnahmen befassen.

Wie man noch weiter erfährt, wird Bayern bei den Maßnahmen nicht den Weg der Festsetzung des Höchstpreises beschreiten, schon um einen Einspruch des Reiches zu verhindern, sondern als gangbarer Weg ist möglichst die Konzessionierung des Getreidehandels und die Kontrolle des Verkehrs mit Getreide durch amtliche Frachtpreise. Bei der Ausfuhr von Getreide hat es sich weniger um Brotgetreide als vielmehr um Braugerste gehandelt, die vornehmlich nach Württemberg gegangen sein soll. Die bayerische Regierung erblickt bei der ganzen Sachlage ihre Hauptaufgabe darin, die Ernährung des eigenen Volkes sicher zu stellen und diesen Standpunkt wird die Regierung durchhalten.

Störung in der Münchner Brotversorgung.

DRB. München, 17 Aug. In der Brotversorgung der Stadt München ist ab 15. August eine starke Stockung eingetreten. Die von der Landeswucher-Abwehrstelle angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Vorräte an markenpflichtigem Brot und Mehl infolge der wegen der bevorstehenden Brotpreiserhöhung und wegen der Feiertage besonders starken Nachfrage erschöpft waren. Nur in einzelnen Fällen kommt eine unzulässige Zurückhaltung der Vorräte in Frage. In diesen Fällen wurde Strafanzeige erstattet.

Letzte Meldungen.

Die Choleraepidemie.

OE. Riga, 16. Aug. Nach den letzten Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Gesundheitswesen sind bis zum 2. August, soweit Nachrichten vorliegen, auf dem Gesamtgebiete der Sowjetrepublik 71874 Cholerafälle registriert worden, darunter etwa 2800 bis zum 1. Juni d. J. Nach wie vor sind das hungernde Wolgagebiet und die Gouvernements Kursk und Woronesch der Herd der Erkrankungen. Im Moskauer Gouvernement sind 729 Fälle registriert worden. Neu registriert sind Cholerafälle in Wologda und in den Städten Westsibiriens. In Rostow am Don und in Samara ist die Zahl der Erkrankungen zurückgegangen.

Christenverfolgung in Anatolien.

WB. Athen, 17. Aug. Havas. Aus Konstantinopel wird berichtet, das ökumenische Patriarchat habe den Bericht erhalten, daß eine Verschärfung der Verfolgungen der armenischen christlichen Bevölkerung in Anatolien eingetreten sei. In Morzifun wurden zahlreiche Griechen von den türkischen Bewohnern ermordet. Der ökumenische Patriarch protestierte beim englischen Oberkommissar gegen diese Mordtaten. Auch wurde dem Oberkommissar eine Liste der aus Ismid und Palowa vertriebenen Griechen vorgelegt.

Der Schulbesuch in Sowjetrußland wieder kostenpflichtig.

O.E. Terioki, 16. Aug. Auf einer Sitzung des Petersburger Sowjets erklärte der Sektionschef für Bildungswesen, daß das Volkskommissariat für Bildungswesen beschlossen habe, das Schulgeld in allen Lehranstalten, mit Ausnahme der Kinderasyle und Internate, wieder einzuführen. Das gesamte Unterrichtswesen verbleibt jedoch nach wie vor unter ausschließlicher Leitung des Staates.

*

WB. London 17. Aug. Wie die Times melden, soll das Mandat über Palästina, über dessen Zuteilung der Völkerbund bestimmen müsse, wahrscheinlich Großbritannien anvertraut werden.

Die sechs Matties

Roman von Igna Maria.

64) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„— — und Theres?"

„— — schickte mich fort!" Kurt würgte die letzten Worte heraus. „Was soll ich tun?" In hoffnungsloser Traurigkeit blickte Kurt ihn an. „Sie wissen auch, was Liebe ist. Sie kennen Theres. Hat sie nie von mir gesprochen?"

„Doch!" Joachim von Hausen reckte sich zu voller Größe auf. „Theres liebt ihren einstigen Mann noch immer!"

Kurt Hardegg blieb wie versteinert stehen, plötzlich schlu er die Hände vors Gesicht und schluchzte verzweifelt auf.

„Warum schickte sie mich dann fort?"

„Weil ihr Stolz mit ihrer Liebe kämpfte! Aber, Doktor, das müssen Sie doch fühlen, daß Theres Sie noch immer liebt!"

„Ich danke Ihnen, Herr von Hausen," Kurt schüttelte ihm dankbar die Hand. „Sie haben mich zeitlebens zu Ihrem Schuldner gemacht!"

„Keine Ursache! Sie lieben Theres, dagegen verschwindet alles Vergangene."

Als sie zurückkamen, rüstete man zum Aufbruch. Drostes waren schon weggefahren, der Hausensche Schlitten hielt vor der Tür.

„Wir fahren ohne Theres fort! Auf Wiedersehen, ich wünsche Ihnen alles Gute, Herr Hardegg!"

„Ich danke Ihnen!"

„Ich muß Theres noch holen!"

„Nein, mein Liebling, die lassen wir hier, sonst fährt sie an ihrem Glück vorbei. Komm, Sibyll, wir schleichen davon, wie die Diebe in der Nacht, damit die Zwei sich wiederfinden! Hardegg hat mit mir gesprochen, der arme Kerl war ganz verzweifelt, Theres hatte ihn weggeschickt."

„Geschieht dem Herrn schon recht! O, hoffentlich hast Du dem ordentlich die Meinung gesagt!"

Sie fuhren durch den dämmrigen Wald. „Ach, Sibyll, das war gar nicht nötig, er war so sehr von seiner eigenen Schlechtigkeit überzeugt und so verzweifelt, daß ich ihm geholfen habe. Die Beiden lieben sich noch immer. Denk' doch, Sibyll, wie furchtbar, wenn zwei Menschen, die sich lieben, nicht zusammenkommen!"

„Sei still, Joachim," Sibyll küßte ihren Mann, „so etwas Schreckliches kann ich nicht hören!"

Theres saß noch immer auf dem Stuhl am Fenster. Sie hörte die Schlitten klingeln und sich verlieren. Da fuhr Kurt hin auf Nimmerwiedersehen — — das Herz tat ihr weh.

Es wurde dunkel im Zimmer, die Tür knarrte.

„Fahren wir auch jetzt, Joachim?"

„Theres!" Kurt faßte ihre Hände. „Warum kann Dein Stolz nicht nachgeben? Ist es gar so schwer, vergessen, wenn man vergeben hat?" Er fühlte, wie ihre Hände zitterten.

„Liebe, liebe Theres!" Sanft zog er sie an sich und küßte sie auf das krause, rotblonde Haar. „Du liebst mich ja doch! — So wie ich Dich noch liebe — —"

„Kurt!" — — — — —

Kurt bestellte beim Förster den Schlitten. Ehe sie einstiegen, gab er ihm die Hand: „Herr Förster, heute sind zwei Menschen in Ihrem Hause glücklich geworden!"

„Das freut mich! Herzlichen Glückwunsch!" Kräftig schüttelte der Förster ihm die Hand.

Im Walde war es schon dunkel. „Wer das Glück hat, führt die Braut heim. Theres!" Kurt hielt sie in seinen Armen. „Jetzt darfst Du mich nicht wieder verlassen — nicht zurück nach Berlin! Heirat löst den Kontrakt. Theres, statt nach Berlin fahren wir nach England und lassen uns trauen, das dreiwöchentliche Aufgebot mit meiner eigenen Frau ist mir doch zu dumm!"

Der Schlitten fuhr die zwei Glücklichen durch den sternenklaren Winterabend, der Schnee glitzerte und knirschte unter den Hufen der Pferde, und der Mond lachte gutmütig auf das einsame Gefährt herab . . .

„Sie kommen!" jubelte Sibyll und horchte erwartungsvoll nach der Eingangshalle. Der Diener öffnete die Türe — herein traten Theres und Kurt.

„Theres, liebe Theres!" Sibyll umarmte stürmisch die ältere Schwester.

„Nun hast Du sie wieder, Kurt," und leise: „nun halte sie aber fest!" Und er fühlte einen herzhaften Kuß auf seiner Wange.

Joachim gab Theres die Hand: „Alleinstehende Frau! Zu Zweien ist's doch gemütlicher. Lieber Schwager, von Herzen meinen Glückwunsch!"

„Und jetzt wird Verlobung gefeiert! Mein lieber Joachim hatte mir so verschiedene Andeutungen gemacht, daß die Hausherrin alsogleich ihre Vorratskammern auf einen Verlobungsschmaus revidierte. Na, Verliebten schmeckt's ja immer, reinfallen kann ich dabei überhaupt nicht! Weißt Du noch, vor zehn Jahren bei Kranzler?" erinnerte Sibyll.

„Ja, holdselige Prinzessin Tschai San, ich weiß noch alles!"

„Damals hätte ich auch nicht geglaubt, daß ich beim übernächsten Wiedersehen eine ehr- und tugendsame Hausfrau und Gattin wäre. Wir wollen anstoßen! Auf die Liebe!"

„Sibyll hat immer die besten Gedanken!" Joachim klopfte ihr auf die Schulter. „Also — die Liebe bleibe ewig und unveränderlich diesem Kreise treu, solange er auf Erden weilet!" Hell klangen die Gläser.

„Theres, bitte, singe mir noch einmal das Lied, das Du am Tage unserer Heimkehr von der Hochzeitsreise sangest", bat Kurt. „Ich habe in den schrecklichen Jahren so oft an jenen unvergeßlichen Abend gedacht."

Man ging hinüber ins Musikzimmer, Theres begann mit dem Vorspiel:

„Nun laß mich träumen, laß mich schwärmen,
Mich ruhen still an Deiner Brust,
Voll süßem Bangen, bitt'rem Härmen,
Ach, und unendlich hoher Lust!
O, laß mich sinnend noch gedenken
Der sehnsuchtsvollen Hoffnungszeit.
Erinnerung laß die Flügel senken
Still über meine Seligkeit — —"

Sibyll lächelte unter Tränen den Schwager an. „Komm, Joachim, hier sind wir überflüssig", und sie zog ihren Mann über die Schwelle ins Nebenzimmer. Drinnen hielten zwei Menschenkinder das Glück mit beiden Händen —

Tante Lily wollen wir eine Depesche schicken. Wir sind eigentlich seit meiner Trauung fremd geworden, sie konnte es nicht verwinden, daß ich, statt bei ihr zu bleiben, meinen Beruf wählte. Aber nun wird alles wieder gut!"

„Joachim, Du hast die gescheiteste kleine Frau unter der Sonne!" sagte Kurt unvermittelt. „Und wenn nicht Theres meine Königin wäre, müßte Sibyll es sein!"

„Hört, hört!" Sibyll setzte sich aufrecht.

„Und, fuhr Kurt fort, „Theres und ich haben beschlossen, morgen abend statt nach Berlin selbander nach England durchzugehen und uns trauen zu lassen!"

„Herrlich! Aber Theresens Kontrakt?"

„Ich telegraphiere morgen früh sofort an die Intendanz. Heirat löst den Vertrag."

„Aha, triumphierte Sibyll, ich „habe dunkel geahnt, daß es doch noch einen Weg gab, um Theres von ihrer Berliner Reise abzubringen. An diesen Weg, der ja der allereinfachste ist, hat die kluge Sibyll natürlich nicht gedacht. Aber, wenn Eure Flitterwochen vorbei sind, dann kommt ihr nach Frauenhof und stellt Euch als Ehepaar vor."

„Selbstredend! Leider muß ich jetzt aufbrechen! Die Depesche an die Intendanz und Tante Lily besorge ich selbst in aller Frühe, dann hole ich Dich, Theres!"

Am folgenden Nachmittag lief ein Telegramm ein: „Freue mich von Herzen mit Euch! Alles Glück, Tante Lily!" Und kaum eine Stunde später: „Den glücklichen Wiedervereinten Glück und Segen, Baconius!"

„Seit unserer Trennung hat Baconius mich geschnitten, Theres, aber nun bin ich ja in Gnaden wieder aufgenommen."

Der Bescheid der Intendanz der Königlichen Oper war inzwischen eingelaufen, der Verbindung stand nichts mehr im Wege. Während der Schlitten vorfuhr, nahmen Kurt und Theres Abschied von Frauenhof.

(Schluß folgt.)

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färbt man wie neu mit Braunsschen Wilbra. Wilhelm Brauns, G.m.b.H., Quedlinburg. Verlangen Sie Gratisbroschüre.

MARCHIVUM

Das Unsoziale im Sozialismus.

In den von Dr. Stresemann herausgegebenen „Deutschen Stimmen" legt Universitätsprofessor Dr. Lent das Unsoziale im Sozialismus bloß. Die auf öde Gleichmacherei hinauslaufenden Forderungen finden folgende Kritik:

Die Sozialdemokratie hat seit ihrem Bestehen mit der Behauptung gekämpft, daß sie allein soziales Denken und Streben verkörpere, und in jahrzehntelanger Verhetzung die bürgerliche Ordnung als unsoziales Instrument reiner Ausbeutung dargestellt. Auf bürgerlicher Seite hat man dem insofern oft Vorschub geleistet, als man sein soziales Fühlen durch möglichste Annäherung an sozialistische Gedankengänge und Wünsche zu beweisen versuchte und deren völlige Erfüllung nur mit der Begründung ablehnte, sie sei bei den gegenwärtigen Verhältnissen, insbesondere beim Egoismus der Menschen nicht möglich. Gewiß ist das richtig und eine Warnung vor verhängnisvoller Illusionspolitik, welche mit Menschen rechnet, die es für nicht gibt, sehr am Platze. Aber Ideale behalten ihre Zugkraft, auch wenn man ihre vorläufige Undurchführbarkeit nachweist. Darum muß eine zielbewußte Bekämpfung des unser Volk vergiftenden und zerspaltenden Marxismus auch zeigen, daß die vorgespiegelten Ideale in Wahrheit keine solchen sind. Nur dadurch können die Massen vom Banne des sozialistischen Dogmas frei werden.

Nichts leuchtet dem Volke so ein, als die Beseitigung des großen Vorsprungs, den eine Minderzahl der Menschen vor der Mehrzahl durch das Erbrecht in Gestalt ererbter Geldmittel oder ererbter Stellung hat. Die Forderung, daß jeder seine Lebensbahn unter gleichen Bedingungen antreten muß, ohne vor dem anderen von vornherein etwas voraus zuhaben, muß als Fortschritt erscheinen gegenüber der bürgerlichen Ordnung, die durch das Erbrecht einige bevorzugt, indem sie sie in ein fertiges Unternehmen hineinstellt oder ihnen eine höhere Ausbildung ermöglicht. Zweifellos hat dieser alte Zustand schwere Mängel, die besonders durch Ausbildung Begabter ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern ausgeglichen werden müssen. Über die Durchführung des Sozialismus hat die verhängnisvolle Wirkung, daß den Eltern die Möglichkeit, für ihre Kinder zu sorgen, sehr eingeengt wird. Das eine große Mittel, nämlich durch Fleiß oder Sparsamkeit ein Vermögen zu erwerben oder ein Unternehmen zu gründen, auf dem die Kinder ein leichteres Leben aufbauen oder mit dem sie sich neue Lebensbahnen eröffnen können, ist mit Abschaffung des Erbrechts erledigt. Zugleich fällt nun aber auch das Weiterarbeiten in dem Unternehmen des Vaters fort, das Weiterbauen auf der vom Vater gelegten Grundlage, die Anhänglichkeit an den von Generationen ausgeübten Beruf, das langsame Emporsteigen von einer Generation zur anderen. Es ist ein Grundfehler des Sozialismus, immer nur auf den einzelnen Menschen zu sehen, statt auf die ganze Geschlechterfolge, obwohl diese auch den einzelnen in seiner ganzen Persönlichkeit so stark beeinflußt. Wenn man weiterhin den Lebensweg jedes Menschen nur nach seiner Fähigkeit bestimmen läßt, so bedeutet das, daß es den Eltern auch verwehrt wird, über den Beruf ihrer Kinder eine Entscheidung zu treffen und ein Kind vielleicht mit Opfern in eine Laufbahn zu bringen, die ihnen richtig oder wünschenswert erscheint. Was wird aber damit angerichtet? Mit der Möglichkeit, für die Kinder zu sorgen, ihnen den Lebensweg zu erleichtern, wird die Verantwortung für ihr Schicksal zum großen Teil den Eltern abgenommen, aber notwendig auch das so tief in den Menschen wurzelnde gute Streben, den Nachkommen den Lebensweg zu erleichtern, gelähmt und vor allem das Verantwortungsgefühl abgestumpft. Auch die Opferfähigkeit, die sittliche Kraft, für die Nachkommen Entbehrungen auf sich zu nehmen, stirbt dahin, wenn man mit allen Opfern doch nichts Ausschlaggebendes für seine Kinder erreichen kann. Damit wird die Gesamtheit auf die Stufe proletarischer Verantwortungslosigkeit hinabgezogen, denn bezeichnend für das Proletariat ist nicht die Armut, sondern daß man sich um das Schicksal der Kinder nicht kümmert und für dasselbe sich nicht verantwortlich fühlt. Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung, daß unter den vielen armen Kindern, die nur unter Entbehrungen der Eltern die Schulen durchlaufen und die Hochschulen erreichen, auch jetzt noch die Kinder des Mittelstandes, also des Handwerks, Kleinhandels, der mittleren und unteren Beamten (auch die oberen Beamten muß man jetzt eigentlich zu dieser Schicht rechnen) bedeutend überwiegen über die Kinder der Arbeiter, obwohl deren finanzielle Lage hinter der jener Schicht wahrlich nicht mehr zurücksteht, sie nicht selten sogar übertrifft. Hier zeigt sich die sozialistische Schulung, denn sie erweckt naturgemäß meist nur das Drängen nach staatlicher Hilfe, von der alles gefordert wird, schwächt aber die eigene Opferfreudigkeit ab. Der Sieg des Sozialismus würde diese Erscheinung allgemein machen. Große sittliche, naturgegebene Kräfte werden ohne gleichwertigen Ersatz ausgeschaltet und das angebliche Ideal bedeutet eine große Schwächung der sozialen Gesundheit. Zugleich liegt in ihm auch unmittelbar eine ungeheure soziale Gefahr. Denn wenn die Eltern keine Mittel mehr in der Hand haben, ihrer Kinder Lebensweg zu gestalten und zu sichern, wenn die Bestimmung des Berufes ausschließlich durch staatliche Behörden erfolgt, so kommt alle Macht entweder in die Hand der Massen, die über alle Posten in Gestalt der Wahl verfügen, oder in die Hand weniger, die alle Posten zu vergeben haben. Die Beseitigung des Vorsprungs, der einzelnen durch die Eltern verschafft wird, ist mit der größten Unfreiheit aller erkauft.

Städtische Nachrichten.

Muß zusammengeklebtes Papiergeld in Zahlung genommen werden?

Im täglichen Leben trifft man neuerdings auf die Gepflogenheit, daß die Annahme von zusammengeklebtem oder zerrissenem Papiergeld verweigert wird. Gesetzliche Bestimmungen, wie in solchen Fällen zu verfahren ist, bestehen nicht. Grundsätzlich ist aber niemand — auch Postanstalten und staatliche Behörden — nicht berechtigt, einen Geldschein deswegen zurückzuweisen, weil derselbe beschädigt oder ausgebessert ist, wenn nicht wesentliche Teile zerstört oder unkenntlich gemacht sind. Andererseits muß aber verlangt werden, daß die Prüfung der Echtheit der beschädigten Scheine ohne Mühe und Zeitverlust geschehen kann. Sind etwa größere Teile des Geldscheines, wie die Nummer, zerstört oder durch undurchsichtiges Papier überklebt, so kann der Empfänger die Annahme verweigern. Dasgleiche gilt für Scheine, die zwar unbeschmutzt, aber zerrissen oder ungenau zusammengeklebt sind, wenn Hartmünzen verbeult, durchlöchert oder bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen sind. In allen Fällen, in denen die Umtauschfähigkeit zweifelhaft ist, ist die Annahme der Geldscheine abzulehnen, und die Besitzer der Geldscheine sind mit dem Antrag auf Ersatz bei Reichskassenscheinen an die Reichsschuldenverwaltung, bei Reichsbanknoten an die Reichsbank und bei Darlehenskassenscheinen an die Hauptverwaltung der Darlehenskassen zu verweisen.

Weigert sich dagegen ein Empfänger unberechtigt, geklebtes oder beschmutztes Papiergeld anzunehmen, das richtig geklebt und genau mit der Nummer erkennbar ist, so treffen ihn die Rechtsfolgen des Annahmeverzuges. Weigert sich z. B. ein Postbeamter einen solchen Schein anzunehmen, obwohl er von dem Einleferer darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Annahmeverweigerung große geschäftliche Nachteile bedeuten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Post oder zum mindesten der Beamte für diesen Schaden haftbar gemacht werden kann.

ONB. **Evangelischer Kirchentag.** Mit dem zweiten deutschen evangelischen Kirchentag, der an den Tagen vom 11. bis 15. September in Stuttgart stattfinden soll, wird eine Reformationsfeier der deutschen Kirche stattfinden, die im Jahre 1917 des Krieges wegen verschoben werden mußte. An 30 ausländische evangelische Kirchen sind Einladungen dazu ergangen.

* **Fremdenverkehr und Paßvorschriften.** Der Fremdenverkehr in Süddeutschland, besonders im Schwarzwald, hat in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen. Es liegt die Vermutung nahe, daß dabei vielfach die Paßvorschriften nicht beachtet werden und daß Ausländer ihre Reisen in einer Weise ausdehnen, wie sie es nach ihrer Einreisegenehmigung zu tun nicht berechtigt sind. Bei allem Entgegenkommen gegenüber dem Grenzverkehr, wie es durch manche Erleichterungen in der letzten Zeit bewiesen wurde, kann, so heißt es an amtlicher Stelle in der „Karlsr. Ztg.", nun auf eine gewisse Beschränkung des Fremdenverkehr nicht völlig verzichtet werden. Das verlangt schon die Rücksicht auf die neuerdings verschärfte Teuerung. Es ist deshalb angeordnet worden, daß die Pässe scharf nachgeprüft werden. Ausländer, die ohne gültige Reisepapiere betroffen werden, müssen die Folgen — sofortige Zurückweisung, Bestrafung, Entziehung ihrer bisherigen Einreiseerlaubnis, Ausweisung — tragen. In den Gasthäusern soll hierauf hingewiesen werden, und es liegt im wohlverstandenen Interesse der Gasthausbesitzer selbst, daß sie auf die Einhaltung der Paß- und Fremdenpolizei-Vorschriften durch ihre ausländischen Gäste hinwirken.

* **Uebermäßiges Handgepäck in Personenzügen.** Die Erhöhung der Gepäckfrachten hat in neuerer Zeit dazu geführt, daß Reisende Gepäckstücke in großer Anzahl und weit über das zulässige Maß und Gewicht hinaus oft unter Mithilfe von Inhabern von Bahnsteigkarten, mit in die Abteile der Eisenbahnzüge nehmen. Dies behindert den Verkehr, indem vielfach die Seitengänge durch das Gepäck bestellt werden, beeinträchtigt andere Reisende in der Unterbringung ihres Gepäcks und bringt Gefahren durch Ueberlastung der Gepäcknetze mit sich. Zudem wird die Eisenbahnverwaltung durch Entgang der Gepäckfrachten geschädigt. Nach den Vorschriften, die für die deutschen Eisenbahnverwaltungen gelten, dürfen nur leicht tragbare Gegenstände als Handgepäck mit in die Personenwagen genommen werden; hierfür steht dem Reisenden nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz zur Verfügung. Wer wegen Platzmangels in den Gängen stehen muß, wird sein leichtes Handgepäck immerhin noch auf den Gepäcknetzen unterbringen können. Das Zugbegleit- und Bahnsteigpersonal ist erneut angewiesen worden, Verstöße gegen diese Vorschriften nicht zu dulden und bei Feststellungen im Zug Nachbehandlung als Reisegepäck unnachsichtlich herbeizuführen. Dem Gepäckträgerpersonal ist streng verboten, Gepäckstücke in unzulässigem Umfang in die Abteile zu bringen.

* **Die schwarz-weiß-rote Flagge auf dem Rhein.** Mit aller Macht wehren sich die Rheinschiffer gegen die Einführung der neuen Reichsflagge auf ihren Dampfern und Booten. Wer von Mainz bis Köln stromauf und stromab fährt, wird vergeblich an den zahlreichen Dampfern, die ihm begegnen, die schwarz-rot-goldene Flagge am Heck suchen. Die Schiffer erklären einfach, daß sie bei ihren Gepflogenheiten bleiben.

* **Buchdruckereibesitzer Ferd. Steinhardt †.** Nach langem schweren Leiden ist heute früh der Inhaber der hiesigen Buch-, Kunst- und Akzidenzdruckerei Ferd. Steinhardt u. Cie., G. m. b. H., Herr Ferdinand Steinhardt, im 55. Lebensjahre verschieden. Der Verblichene war ein hervorragender Geschäftsmann, gegen Jedermann freundlich und entgegenkommend, unermüdlich tätig vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Gediegene Kenntnisse, eiserner Fleiß und zähe, vor keinem Hindernis zurückschreckende Energie brachten ihm schöne berufliche Erfolge. Am 1. Oktober v. Js. konnte Ferd. Steinhardt noch bei guter Gesundheit das silberne Geschäftsjubiläum begehen, bei dem seine große Beliebtheit bei Freunden, Bekannten und Untergebenen so recht zutage trat. Mit besonderem Stolz zeigte er nachher den Besuchern das künstlerisch ausgeführte Diplom, welches ihm durch das Personal an seinem Ehrentage überreicht worden war. Ferd. Steinhardt, der für seine Familie viel zu früh gestorben ist, trat 1881 in die Langsche Buchdruckerei in Tauberbischofsheim als Schriftsetzerlehrling ein. Nach beendigter Lehrzeit arbeitete er in der Universitätsdruckerei zu Würzburg und in der Hofbuchdruckerei Gebr. Gotthelft in Cassel. Im Oktober 1890 kam er in unsere Stadt, die seine zweite Heimat wurde. Er trat hier in die Mannheimer Vereinsdruckerei ein, in der er fünf Jahre als Schriftsetzer tätig war. Am 1. Oktober 1895 gründete er eine eigene Druckerei im Hause G 7, 31. Aus ganz kleinen Anfängen heraus — das Inventar bestand aus einigen Setzkästen und einer Boston-Tiegeldruckpresse — entwickelte sich infolge der unermüdlichen Tatkraft Steinhardts das Geschäft bald zu einem blühenden Druckereibetriebe. Eine Anzahl Jahre wirkte Ferd. Steinhardt mit einem Teilhaber. Nach dessen Austritt übernahm er die alleinige Leitung, die er beibehielt, bis er aufs Krankenlager geworfen wurde. Ein unvergängliches Denkmal hat sich Ferd. Steinhardt in den Herzen der Taubstummen gesetzt, denen er als Leidensgenosse besonders nahestand. Er wirkte insbesondere für die Einführung des Fortbildungsschulunterrichts für Taubstumme und war bis zu seinem Tode 2. Vorsitzender des Vereins badischer Taubstummer. An der Bahre trauern außer der treuen Lebensgefährtin, die ihm jederzeit eine starke Stütze in der Firma war, eine erwachsene Tochter, die ebenfalls im Geschäft tätig ist, und noch zwei unmündige Kinder, von denen der einzige Sohn der Nachfolger werden sollte. Der älteste Sohn, der als jüngster Mannheimer Kriegsfreiwilliger kaum 15jähr. zu den Fahnen eilte, ist im Weltkriege gefallen. Der überaus große Freundes- und Bekanntenkreis wird die Nachricht von dem Hinscheiden des beliebten Mitbürgers mit herzlichem Beileid entgegennehmen und Ferd. Steinhardt stets ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Eine unnatürliche Mutter.** Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilungen im Montag Mittagblatt geht uns von einem Nachbarn der Eheleute eine Zuschrift zu, welche das Verhalten der Frau in ein milderes Licht zu rücken sucht. Darnach sollen die Kinder von ihrer richtigen Mutter her noch verwildert sein, noch mehr durch die letzte Haushälterin, die den Kindern nichts gekocht, das Geld zum Wirtschaften hinter dem Rücken des Mannes mit Burschen für Bier und Zigaretten verbraucht und die Kinder nach Essen und Kleidern betteln geschickt habe. Der Nachbar ist vor einiger Zeit selbst beim Jugendamt gewesen, ehe der Vater der Kinder die jetzige Frau kannte, damit den Kindern ihr Los erleichtert werde. Gegenwärtig hätten die Kinder den Verhältnissen entsprechend ihre Ordnung. Vorwürfe und Strafe verdiene nicht die jetzige Mutter, sondern ihre Vorgängerinnen, denn wie solle die jetzige Mutter Kinder erziehen, die 8 Tage lang die Schule schwänzten, trotzdem sie vom Vater bis zum Schuldiener gebracht wurden, außerdem bei jeder Gelegenheit stehlen, für das erbettelte Geld Zigaretten kaufen und, wie der älteste, nächtelang nicht heimkommen. Das Beste, so heißt es in der Zuschrift weiter, wäre es für die Kinder, wenn sie eine Zeitlang in einer Erziehungsanstalt untergebracht würden. Auch das Jugendamt ist davon schon längst überzeugt und hat dem Vater vor seiner Wiederverheiratung einen dementsprechenden Vorschlag gemacht, denn die jetzige Mutter ist machtlos. — Soweit die Zuschrift, zu der wir bemerken möchten, daß auch auf uns die Frau den Eindruck gemacht hat, daß sie zur Bändigung derartig verwilderter Buben nicht geeignet ist. Dazu ist sie vor allen Dingen viel zu jung. Es ist uns erzählt worden, daß die Familie sieben Hunde hat. Sollte das richtig sein, dann ist zu begreifen, daß die Kinder stiefmütterlich behandelt worden sind. Nicht wegzudisputieren ist die Tatsache, daß die Frau bei der Züchtigung der beiden Buben eines der verwerflichsten Mittel, das Anbinden, angewandt hat. Allein schon dadurch ist erwiesen, daß sie eine Stiefmutter im üblen Sinne des Wortes ist.

Aus dem Lande.

T. **Labenburg**, 16. Aug. Unser Bürgermeisteramt wendet eine praktische Methode gegen die Feldfrevler an. Es veröffentlicht die Liste all derer, die seit 1. Juli ds. Js. wegen Obstdiebstahls oder Entwendung von Futter gestraft wurden in der „Neckar-Bergstraß-Post". Sicher wirkt das auf weitere Felddiebstähle hemmend und schreckt vor weiteren Wiederholungen wirksam ab.

DZ. **Heidelberg**, 16. Aug. Zu den Heidelberger Bahnhofsbauten wird uns von der Presseabteilung der badischen Regierung geschrieben: Vor einigen Tagen haben verschiedene Blätter eine Mitteilung über die Heidelberger Bahnhofsbauten gebracht, die in mehrfacher Hinsicht nicht zutrifft. Wohl ist die Reichseisenbahnverwaltung durch ihre schlechte Finanzlage genötigt, die Wiederaufnahme der Bauarbeiten für den neuen Personenbahnhof hinter das Jahr 1922 zurückzustellen, sie beabsichtigt aber, die Mittel für die Durchführung dieser Arbeiten beim Reichstag anzufordern, sobald dies mit ihrer wirtschaftlichen Lage vereinbar ist. Günstigenfalls werden jedoch bei einer Bauzeit von 6 Jahren bis zur Eröffnung des neuen Personenbahnhofes 7 Jahre verfließen, und so lange sind die Schwierigkeiten im alten Aufnahmegebäude

---

Martha von Maregund.

Von Max Bittrich.

(Fortsetzung und Schluß.)

Jansen sah bald des Einen, bald des Andern Blick am Bild der Laten hängen, gleichsam als freuten sie sich am Lob der Gehuldigten: nicht wahr, Frau Helene, das Trio ist uns wiederum trefflich gelungen, wie du es gern vernahmst, so innig und rein! Und deine Lieblingsstelle — ach, wenn meine steifen Finger auch sonst nicht mehr recht mittönnen: vor deinem Angesicht hüpfen sie noch wie elektrische Hämmerchen über die Saiten! Sei mir gegrüßt, Helene!"

So dachten die reifen Gesellen; durch ein aufgewühltes Mädchenherz aber huschte wie der Schein wuchtiger Gewitter-Entladungen die Ahnung eines dereinstigen Scheidens aus dem wunderlichen Kultus der drei Musiker. Martha fühlte das Gären einer neuen Macht in sich, die Herrin und Nährende zugleich sein, nehmen und geben, losreißen und wieder Wurzeln schenken würde.

Auf den Wogen der Offenbarungen Mozarts und Bachs schwebte Martha empor zu den Höhen, da die Seligkeiten liebender Herzen blühen.

Was wie Schöpfung aus den Saiten stieg, leidenschaftlich gleich Gottesfunken, die Finsternis durchbrach, endlich wie die Sonne über Nebelballen herrschte, fand im Spiegel der reinen Mädchenseele seinen Wiederschein: hinaus aus der Enge! Zukunft zu Zukunft! Nicht nur Klausner sein!

Die Instrumente ruhten, und der Abend blieb, wie von ihren schönen Aeußerungen verklärt — so mild war er. Die Heimchen zirpten in den herbstlichen Gärten und brachten ihr Konzert den strahlend über Berg und Tal stehenden Sternen.

Auf der Anhöhe des Gartens zum Goldenen Becher, die zur Brüstung der Gartenmauer führt, hatte sich neben Jansen und Martha der Herr des Hauses niedergelassen, und sie bewunderten mit dem Alten das helle W der Cassiopeja, das dem Wirt allemal den Namen seiner toten Wally bedeutete. Unter der Tür des Musikzimmers plauderten inzwischen der Musiker und Robinson über geliebte Meister. Aus Blumen, Wein und Kunst stieg ein Rausch feierlich großer Menschenliebe gen Himmel. Doch die beiden Freunde begriffen auch den Ueberschwang der Jugend und meinten, der irdische Perseus schließe sich besser den Alten an.

„Auf Dein Wohl!" rief ihm der Musiker zu und hob den Trank. „Sind wir vergessen?"

„Ich komme schon!" Doch er hatte keine Eile.

„Der Mozart winkt!" tuschelte er, „unser lieber Ackers! Er ist ein Original, der Mozart! Unsere Feier ist so ziemlich der einzige Tag im Jahr, an dem er sich in Maregund freiwillig nicht vom Beruf gezwungen, unter Bekannte mischt und Weinbeißer ist. Er trinkt sonst nicht, und wenn er nicht müßte, äße er auch nicht, darum ist er so quecksilbrig und durchsichtig. Er lebt von seiner Musik. Stellte man ein Licht hinter ihn, so könnte man durchgucken auch ohne Röntgenstrahlen, so dünn ist er. Und so sauber und fein wie ein edler Porzellanteller. Aber in seinem Blut sähe man wohl lauter Noten dahinströmen und im Herzen zu Melodien werden. Darum klingt auch alles so nobel, was er spielt. Immer ist Geist dabei. Er geht seinen Weg abseits, und wenn er im Dorf draußen auf einen Schulausflug trifft (er trifft ihn fast immer!), taut der Mozart auf und spielt den Kindern manch' fröhlich Lied und hopst mit den Kindern herum als lustiger Musikante. —

„Nicht, Mozart? Dein Wohl!" rief Perseus ihm zu und setzte sich in Bewegung. „Wir wollen noch einmal anstoßen. Ich bin schon bei dir!"

Da erhob auch Robinson die Stimme: „Und jetzt wollen wir noch die beste Flasche trinken, die 67er!"

Die sei natürlich längst bereitgestellt, entgegnete der Wirt, holte sie und füllte einen hohen Pokal, während Martha mit Jansen vorbeikam.

Unter dem gestirnten Himmel, zwischen den Freunden, hob der Apotheker den Pokal und sagte, Helene habe einst daraus getrunken, und sprach Kerners Verse:

„Was ich erschau in deinem Grund,
Ist nicht Gewöhnlichen zu nennen,
Doch wird mir klar zu dieser Stund,
Wie nichts den Freund vom Freund kann trennen.

Auf diesen Glauben, Glas so hold,
Trink ich dich aus mit hohem Mute;
Klar spiegelt sich der Sterne Gold,
Pokal in deinem teuern Blute.

Still geht der Mond das Tal entlang,
Ernst tönt die mitternächt'ge Stunde;
Leer steht das Glas, der heil'ge Klang
Tönt nach dem kristallnen Grunde."

Nun tranken auch die anderen einen Schluck, und der Apotheker meinte, nachdem ein lieber junger Gast in die Geschichte des Pokals eingeweiht sei, solle er auch die Bedeutung des besonderen Tropfens erfahren. Gleich verhaltener Glut, wie ein keusches Liebesgeständnis, kam die Beichte über seine Lippen, wie man hier in jedem Jahr eine dieser Flaschen genieße, von denen sonst niemand erfahre, und wie dieser Wein gewachsen sei in dem gleichen Jahr, in dem der Erzähler Marthas Mutter kennen gelernt und mit ihr in den Rebbergen alle Lust eines wonnigen Frühlings, eines heißen Sommers und eines gesegneten Herbstes eingesogen habe. „Was wir jetzt aus dem Pokal genießen, ist mit unserer Liebe gewachsen und reif geworden, hat unsere Worte gehört, frei von Unwahrheit, so wie keine Lüge ist in diesem Wein. In himmlischen Gluten ist er gereift mit uns, und Tränen, die des Laurentius, sind dichter auf ihn gefallen als auf andere Jahrgänge — und auch darin ist er uns ähnlich gewesen. Und wenn er duftet, ist mir, als ob ihr Bild daraus emporsteige. Ich vernehme ihr Lachen und ihren tiefen Schmerz. Helene ist bei mir, und alles Vergangene wacht auf und wird zum andern Mal wahr."

Wieder saß Jansen im Garten des Goldenen Bechers. Er war gekommen, Abschied zu nehmen. Der nächste Morgen sollte ihn von dannen tragen.

Die Hände der jungen Menschen lagen ineinander. Das einsame Licht im Goldenen Becher hatte den verlassenen Wanderer angezogen.

Linde Worte suchten nach Ankergrund, ertasteten ihn in des anderen Seele und fühlten sich gebunden. Eine ewige Macht ließ uralte Fragen stammeln und millionenfach offenbarte und jedesmal anders getönte Geständnis quellen. Und auch das war nicht neu, daß über dem werbenden Mann die Wellen süßen Rausches betäubender zusammenschlugen als über der beglückt lauschenden Umworbenen, — daß er ihr sein Leben ganz versprach, zu ihr kommen wollte, um ihr in Treuen zu dienen bis in den Tod, sobald ihm die Bahn nur einigermaßen frei sei. Flehen wollte er die laute Welt und sich in dem einzigen Maregund oder nahe dabei festsetzen, damit Martha von allem, was sie bisher ins Herz geschlossen, auch zukünftig nichts misse.

Sie hing ihm am Hals, aber dann wanderte sie, in sich gekehrt neben ihm her zwischen Blumen und Gesträuch, bis er ihr fragend in das liebe Angesicht blickte und ihre Augen voll und forschend auf sich gerichtet sah.

„Warum redest Du nicht mehr, Martha? Quält Dich ein Bedenken?"

Sie zauderte noch.

„Siehst Du Klippen? Wollen wir uns nicht offen alles gestehen?"

„Ja. Aber Du wirst vielleicht erschrecken oder doch erstaunt sein —."

„Sprich, Martha!"

Da nahm sie seine Rechte und begann ruhig zu berichten von ihrer Jugend zwischen den beiden stillen Männern und einer vergrämten Lehrerin und von ihren bisherigen Wegen durch ein eng umzäuntes Dasein, — Wege, die allesamt wie mit dickem Schnee, mit weichem Samt belegt waren und jeden Schall erstickten. Sie

MARCHIVUM

nicht zu ertragen. Darum soll ein am jetzigen Haupteingang anzulegender Querbau die Möglichkeit geben, die Fahrkartenschalter zu vermehren und einen größeren Gepäckraum zu schaffen. Auch sollen diese beiden Anlagen eine für die Reisenden günstigere Anordnung erhalten. Der Querbau wird als Behelfsbau leicht ausgeführt und verursacht bei weitem nicht den in der Presse genannten Kostenaufwand. Jedenfalls gibt dieser Aufwand keinen Grund dafür ab, den Neubau des Personenbahnhofes weiter hinauszuschieben, als es die allgemeine Wirtschaftslage unbedingt erfordert.

TU. **Bruchsal**, 15. August. In Untergrombach ist das Anwesen des Zigarrenfabrikanten Anton Pfeiffer durch Feuer völlig zerstört worden. Während der Viehbestand gerettet werden konnte, sind die umfangreichen wertvollen Warenvorräte vernichtet worden.

* **Karlsruhe**, 15. Aug. Die Persönlichkeit eines vor einigen Tagen in der Kiesgrube im Durlacher Wald aufgefundenen ertrunkenen Mannes konnte jetzt festgestellt werden. Es ist ein italienischer Arbeiter, der dort beim Baden den Tod fand und seit etwa 14 Tagen vermißt wurde.

TU. **Rastatt**, 16. Aug. Das Reichsschatzamt hat der Stadtverwaltung die käufliche Ueberlassung der Leopoldsfeste zugesagt, um diese schleunigst für gewerbliche Niederlassungen zu erschließen. Damit werden verschiedene Einebnungsarbeiten sowie der Bau eines neuen, hinter dem Niederbühler Bahnübergang abzweigenden Anschlußgleises verbunden sein.

TU. **Baden-Baden**, 15. August. In der vergangenen Nacht wurden durch Einbruch von noch unbekannten Dieben aus einem hiesigen Lederwarengeschäft vier große Koffer und 20 elegante Damenledertaschen im Gesamtwert von ungefähr 20 000 Mark entwendet.

TU. **Pforzheim**, 15. Aug. Am letzten Samstag ist einer der wichtigsten Abschnitte am Umbau des Pforzheimer Bahnhofs, nämlich die Verlegung des gesamten Betriebsdienstes (Fahrdienst) in das neue Hauptbefehlsstellwerk vollzogen worden und damit zugleich die Inbetriebnahme der neuen Stellwerke 4 und 5. In der kurzen Zeit von wenigen Stunden mußten sämtliche elektrischen und mechanischen Einrichtungen vom bisherigen alten Blockstellwerk und Fahrdienstbüro im Aufnahmegebäude in die neuen Anlagen umgeschaltet werden. Die Umstellung des ausgedehnten Signal- und Weichenapparates vollzog sich laut „Pforzheimer Neuesten Nachrichten" mit peinlicher Genauigkeit, ohne daß die geringste Zugverspätung erfolgte. Auch die dringend notwendige Erstellung des zweiten württembergischen Bahnsteigs soll noch im laufenden Jahr erfolgen.

TU. **Eppingen**, 15. Aug. **Die hochbetagte Kaminfegerswitwe** Stellberger kam beim Kochen dem Spiritusapparat zu nahe. Die Kleider der Frau fingen Feuer und sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb.

DZ. **Bühl**, 15. August. Um sich über den Marktpreis der Zwetschgen einig zu werden, hatten sich laut „Acher- und Bühler-Bote" am Mittwoch nachmittag die beteiligten Kreise auf dem Bezirksamt zu einer von der badischen Regierung veranlaßten Sitzung zusammengefunden. Ueber die Obstausfuhr nach der Schweiz wurde bemerkt, daß die Ausfuhr von 15 000 Zentnern nach der Schweiz durch den Vorschußverein erfolgte, dem es dadurch ermöglicht wird, an der durch die Viehlieferung im Krieg entstandenen Valutaschuld abzutragen. Die Ausfuhr nach der Schweiz habe keineswegs den Zwetschgenmarkt und den Preis beeinflußt. Im letzten Jahre schon seien es 334 000 Zentner gewesen, die von Bühl zum allgemeinen Versand kamen. Die Obstgroßhändler anerkannten auch, daß die 15 000 nach der Schweiz gelieferten Zentner keine Einbuße für den Großhandel darstellen können. Berechtigte Klage wurde über das Loch im Westen geführt, wohin viel Obst wandere.

TU. **Lahr**, 15. August. Zu dem Meteorfund schreibt ein Kenner des Himmels der „Lahrer Zeitung", es handle sich wahrscheinlich um ein Stück aus der Schwanzgefolgschaft der gegenwärtig „fälligen" Kometen, des Enckeschen Kometen oder des Winneckeschen Kometen.

Aus der Pfalz.

DRB. **Aus der Pfalz**, 16. Aug. Die Waldbrandstätten sind seit Ablöschen der Flammen in verschiedenen Gegenden von Holzsuchern bevölkert, welche die angebrannten Baumstämme, Stämmchen, Aeste und sonstige Ueberbleibsel sammeln und dieses Holz zur Feuerung mit heimnehmen. Ganze Kolonnen von Wägelchen, Schubkarren und sonstigen Fahrzeugen sind vielerorts zu sehen. Die mit den geschwärzten Holzstücken zurückkehrenden Besitzer der Wägelchen sehen oft aus wie Kohlenbrenner oder Schornsteinfeger.

K. **Frankenthal**, 16. Aug. Da in der letzten Stadtratssitzung Rechtsanwalt Scheib zum ehrenamtlichen Bürgermeister gewählt worden ist, hat turnusgemäß Kommerzienrat Klein in den Stadtrat einzurücken; Herr Dr. Klein hat sich zum Eintritt in den Stadtrat inzwischen bereiterklärt. — Eine neue verwaltungsrechtliche Streitfrage ist hier zu entscheiden. Der kürzlich zum 3. Bürgermeister gewählte Wirt Brener nimmt namens seiner Fraktion an den Senatssitzungen teil. Dieses Recht wird ihm von anderer Seite streitig gemacht mit der Begründung, daß der 3. Bürgermeister dem Senat ohne weiteres nicht angehöre, da in diesem Sinne Stadtratsbeschluß vorliege. Der bisherige 3. Bürgermeister Pfeffer war in den Senat ausdrücklich gewählt.

DZ. **Bergzabern**, 16. Aug. Die Stadt hat die Schlachtung von Vieh und den Fleischverkauf in eigene Rechnung genommen, nachdem die Verhandlungen mit den Metzgermeistern wegen Preisherabsetzung ergebnislos verlaufen sind. Das Pfund Rindfleisch kostet im Schlachthaus 8 Mark.

— **Schmittshausen** (Pfalz), 16. August. Ein großer Felsblock im Gewicht von mehr als 150 Zentnern wurde von Angehörigen der Gemeinde Schmittshausen aus dem Walde einen steilen Weg hinauf ins Dorf geschafft, um dort als Erinnerungsstein für die im Weltkrieg gefallenen Dorfgenossen Aufstellung zu finden. An den Wagen waren 17 Pferde gespannt, außerdem halfen sämtliche Männer der Gemeinde an langen Tauen den Fels fortzuschaffen.

Nachbargebiete.

rw. **Fürth i. O.**, 16. Aug. Die Untersuchung des Eisenbahnunglückes auf der Straße zwischen Rimbach und Lörzenbach ergab, daß ein Verschulden des Führers der Leerlokomotive nicht vorliegt. Jedenfalls hat es der Wagenlenker des Zigeunerfuhrwerkes an der wenig übersichtlichen Stelle an der nötigen Umsicht fehlen lassen. Das Fuhrwerk wurde in der Mitte gefaßt, Pferd und Vorderteil mit dem Besitzer blieben unbeschädigt, während die im hinteren Wagenteil sitzenden 8 Kinder teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Ein junger Mann, der sich erst tags zuvor der Gesellschaft angeschlossen hatte, wurde gräßlich verstümmelt. Der Besitzer des Wagens, ein Schirmflicker aus dem Elsaß wird sich wegen Fahrlässigkeit zu verantworten haben, obwohl er mit der Gegend nicht vertraut ist.

* **Darmstadt**, 15. Aug. Der letzte Kokaindiebstahl bei der Firma E. Merck dahier ist immer noch nicht aufgeklärt. Die Firma hat deshalb die ausgesetzte Belohnung auf 20 000 Mark erhöht. Im Zusammenhang mit diesem Diebstahl haben Ermittlungen seitens der Kriminalpolizei ergeben, daß erneute Diebstähle von Morphium und Kokain im Werte von fast 70 000 Mark stattgefunden haben. Als Täter haben sich demnächst ein gewisser Trinkaus sowie Lutz wegen Diebstahls und die beiden Arbeiter Bolger und Kopp wegen Hehlerei vor der Strafkammer für ihr sauberes Handwerk zu verantworten.

Sportliche Rundschau.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften.

Im Leipziger Lunaparkbade begannen am Samstag früh wegen der großen Anzahl der eingegangenen Meldungen die Vorkämpfe für die Schwimm-Meisterschaften des Deutschen Schwimm-Verbandes. Die Kämpfe waren selten scharf. So brachte schon der erste Vorlauf für die 100 Meter-Rückenmeisterschaft durch den Magdeburger Benecke mit 1 Min. 14,3 Sek. einen neuen deutschen Rekord. Die Verbesserung beträgt 0,9 Sek. Einen weiteren Rekord schuf der Kölner Stamper im 200 Meter-Rückenschwimmen, in welchem er seine eigene Höchstleistung von 2:56,4 um 0,3 Sek. unterbot. Die Ueberraschung des Tages war das Versagen Lubers (Berlin) im ersten Teil der Mehrkampfmeisterschaft im Tauchen. Luber vertauchte sich und erreichte nur 26,5 Meter. Sieger war der Halberstädter Mundt mit 50 Meter. Die 100 Meter Damenmeisterschaft holte sich Frl. Murray (Weißensee), sehr sicher. Ergebnisse: Kreislagenstaffel: 4 mal 100 Meter: 1. Kreis IX (Westdeutschland) 5:6,1, 2. Kreis II (Hansa) 5:8,4, 3. Kreis III (Mitteldeutschland) 5:9,3. — 100 Meter für Damen (Meisterschaft): 1. Frl. Murray (Weißensee) 1:32,2, +2. Frl. Simon (Bille-Hamburg), +2. Frl. Schulze (D.Schw.V.-Leipzig-Ost) 1:36,2. — Mehrkampfmeisterschaft von Deutschland, 1. Teil, Tauchen: 1. Mundt (Halberstadt) 50,0 Meter. — Damen-Springen (Meisterschaft): 1. Frl. Sömchen (Osnabrück) 72,2 P., 2. Frl. Hermes (Salamander-Bonn) 63,8 P. — 200 Meter-Rückenschwimmen: Stamper (Rhenus-Köln) 2:56,1 (Neuer Rekord). — Damenlagenstaffel, 3 mal 100 Meter: 1. Hannoverscher Schw.-V., 2. Jungdeutschland Darmstadt.

Der zweite Tag der Meisterschaften hatte wieder unter der Ungunst der Witterung zu leiden, sodaß die erwarteten Höchstleistungen zum Teil ausblieben. Eine blendende Leistung vollbrachte Wiesel (A.Schw.V.-Leipzig) in der Springmeisterschaft. Er gewann mit 125,2 Punkten vor Schnitt-Dessau 121,8 und Luber (Poseidon-Berlin) 117,6 P. in bestechender Manier. Frl. Rosenberg-Hannover verteidigte in der Meisterschaft über 100 Meter ihren Titel erfolgreich mit 1:24,4 vor Frl. Stindt-Hannover und Frl. Hüsing (Hamburg) in 1:30. Die Meisterschaft über kurze Strecke, 100 Meter gewann Heinrich (Poseidon-Leipzig) nach äußerst scharfem Kampf in 1:05,2 vor Eitner (Bremen) 1:05,8 und Hilmer (Magdeburg) 1:08,6. Im Verlauf dieser Meisterschaft erreichte Heinrich den deutschen Rekord Brettings (Magdeburg) von 1:04,2. Eine Ueberraschung ergab die Rückenmeisterschaft über 100 Meter. Fröhlich (Hellas-Magdeburg) siegte sicher in 1:17,2 vor Dahlem (Ruhrort) 1:18 und Beyer (Spandau) 1:19,2. Ein äußerst scharfes Rennen war die Bruststaffel 3 mal 100 Meter. Wasserfreunde Hannover landeten als Erste in 4:18 vor Poseidon-Berlin 4:23,4 und Rhenus-Köln 4:25. Frl. Murray (Weißensee) blieb Siegerin in der Brustmeisterschaft für Damen in 1:34,6. In großem Abstande folgten Frl. Aymann (Dessau) und Frl. Döbler (Neukölln). Die Meisterschaft über die lange Strecke, 1500 Meter, ergab ein interessantes Rennen zwischen dem Verteidiger Stamper-Köln und Heinrich-Leipzig. Erst in den letzten 100 Meter konnte Stamper einen klaren Vorsprung erreichen und siegte in 23:23 vor Heinrich in 23:28 und dem Ungarn Spetsiko (Budapest) 24:37, von dem man mehr erwartet hatte. Sehr gut hielt sich Warmuth (Spandau), der als Vierter einkam. In der Brustmeisterschaft 100 Meter, in der der neue ungarische Stern Sipos den deutschen Meister Rademacher herausgefordert hatte, konnte der Herausforderer hinter Rademacher 1:21,8 und Herborth (Hamburg) 1:23 in 1:23,4 nur Dritter werden. Die Kreislagenstaffel für Damen gewann der Kreis III (Mitteldeutschland) in 6:33,8. Kreis I (Berlin) verlor seine Siegesaussichten durch die plötzliche Erkrankung einer Dame und wurde Zweiter in 6:37,6. Zu der Wasserballmeisterschaft hatten sich für die Entscheidung Wasserfreunde Hannover und Nixe Heidelberg als letzte Teilnehmer qualifiziert. Die Hannoveraner waren in der Schnelligkeit und in dem Plazieren der Bälle dem Verteidiger der Meisterschaft überlegen, konnten jedoch keinen zählbaren Erfolg erzielen, da der bekannte internationale Fußballtorwächter Lohrmann das Heidelberger Heiligtum gut behütete. Aus einem Strafschuß heraus konnte Hannover das einzige Tor dieser Entscheidung erzielen und blieb somit mit 1:0 knapper Sieger in der Meisterschaft 1921. Sehr großen Anklang fand das Turmspringen der deutschen Meister Luber und Günther und des beinamputierten Stein. Immer wieder mußten die Springer das Brett besteigen und für den Beifall des sehr zahlreichen Publikums einen neuen Sprung ausführen. sr.

Allgemeines

sr. **Kultur- und Sportwoche in Hamburg.** Um Hamburgs Bedeutung als Kulturfaktor und als Stätte des Sports auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen, findet vom 12. bis 24. August in Hamburgs Mauern eine Kultur- und Sportwoche statt. Das sportliche Programm der Woche ist vom Hamburger Ausschuß für Leibesübungen aufgestellt, es umfaßt neben internationalen Fußballspielen und den leichtathletischen und deutschen Tennismeisterschaften fast sämtliche andere Sportgebiete.

Kraftfahrwesen.

* **Ein neuer Sieg der Daimlerwagen.** Beim internationalen Automobil-Rennen Karlsbad-Marienbad-Franzensbad ging letzten Sonntag als Erster mit bester Zeit der bekannte Rennfahrer Otto Salzer von den Daimlerwerken mit seinem Mercedeswagen durchs Ziel. Seinem erst kürzlich beim internationalen Bergrennen errungenen Sieg schließt sich dieser glänzende Erfolg würdig an.

Radsport.

sr. **Radfernfahrt „Rund um München".** Für die 170 Km. lange Fernfahrt stellten sich 58 Herrenfahrer dem Starter. Das Wetter war sehr schlecht, die Straßen sehr aufgeweicht. Fast alle Fahrer hatten dadurch mehr oder weniger unter Defekten zu leiden. Die guten Amateure der Schweinfurter und Fürther belegten natürlich die ersten Plätze. Das Ergebnis ist: 1. Pfister (Schweinfurt) 6:27:3,8; 2. Schneidewind (Schweinfurt) 6:27:10,2; 3. Schuh (Fürth) 6:31:5,2; 4. Mühsam (Fürth) 6:34:5,8; 5. [illegible] (München) 6:31:44,8.

Leichtathletik.

sr. **Berliner Staffel-Läufe.** Den Staffel-Lauf „Quer durch Lichtenberg" holte sich in der Hauptklasse der M.T.V. Friedrichsberg vor dem Verein ehemaliger Mittelschüler und dem V.f.L. Charlottenburg. — In dem Lauf „Quer durch Pankow, über 10 Km. war erwartungsgemäß in der Seniorenklasse der Berliner Sport-Club in 31:41 siegreich.

Neues aus aller Welt.

— **Die Malerwerkstatt auf dem Kirchturm.** Den Ruhm, der „höchste" Mann von Landau zu sein, hat unstreitig der Kunstmaler Eduard Illig. Da er im Zeichen der Wohnungsnot nirgendwo eine Malerbude auftreiben konnte, fiel ihm bei Malstudien von Landau plötzlich der geräumige Kirchturm der gotischen Stiftskirche ins Auge. Eilends ging der findige Künstler zu der Stadtverwaltung, die als edler Mäzen ihrem kunstbeflissenen Sohne den Schlüssel zum Turm überreichte. Flugs ward mit Hilfe einiger Landauer Jungen die ehemalige Türmerwohnung ausgestäubt, ausgewaschen, zugerichtet und zuletzt noch hübsch säuberlich gestrichen und mit Bildern und Blumen verziert. Nun ergötzt sich der Künstler mit Auge und Pinsel an der prachtvollen Aussicht auf den Pfälzerwald von der Madenburg bis zum Weinbiet, auf den Schwarzwald und Odenwald und an dem lieblichen Dorfkranz, der des „Landes Au" umsäumt.

— **Todessturz mit dem Segelflugzeug.** In Gersfeld stürzte aus 600 Meter Höhe der bekannte Jagdstaffelführer Leutnant d. R. Wilhelm Leusch aus Neuß mit dem Segelflugzeug tödlich ab. Mit dem glänzend begonnenen Segelflug hat er als erster in ganz überraschender Weise die Lösung des Segelflugproblems dargetan.

— **Der Bergbrand bei Reichenhall gelöscht.** Samstag abend ging ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag über die Berge nieder. Durch die reichlichen Niederschläge wurde der seit genau sieben Tagen andauernde Bergbrand auf dem Hochstaufen gelöscht.

— **Ein Dorf in Flammen.** In Pierlawken bei Soldau brannten 53 Gebäude vollständig nieder. Die Ernte und alles Inventar ist mitverbrannt.

— **Für Eineinviertel Million Löhnungsgelder gestohlen.** Wie aus Breslau gemeldet wird, sind in Oels aus den Büroräumen des Selbstschutzes im Gasthaus Elysium über Nacht 1¼ Million Mark Löhnungsgelder gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Klassiker-Notgeld.** Die Stadt Lauchstädt in Thür. (bekannt durch den altbewährten Lauchstädter Brunnen und das historische Goethe-Theater) hat eine neue Notgeld-Serie herausgegeben. Sie besteht aus vier 50 Pfennig-Scheinen, auf denen die Porträts berühmter Persönlichkeiten aus Lauchstädts klassischer Zeit (Goethe, Schiller, Gellert, Gottsched und andere) in künstlerischer Vollendung wiedergegeben sind. Eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Ansicht Lauchstädts mit seiner Heilquelle befindet sich auf der Vorderseite der Scheine.

— **Woran erkennt man ein Großstadtmädel?** Diese Frage beantwortet in ernsthafter Weise die Gießener Staatsanwaltschaft in einem Ausschreiben, in dem es also heißt: „Beutke, Hedwig, geb. 19. 4. 97 in Berlin, zuletzt in Gießen wohnhaft, jetzt vermutlich in Frankfurt (Main), zierlich, Haare blond, Gang und Haltung eines Großstadtmädels . . ." — Der Herr Staatsanwalt scheint die Großstadtmädels zu kennen.

— **Tod durch Starkstrom.** Ein schrecklicher Unfall ereignete sich bei Argeles in den Hochpyrenäen. Etwa 20 Arbeiter waren mit der Reparatur einer Hochspannleitung beschäftigt, als durch ein Versehen der Strom angelassen wurde. Vier waren sofort tot, neun schwer und die anderen leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall wird dem Werkmeister, der die Arbeiten leitete, zugeschrieben.

— **Selbstmordepidemie in Nordamerika.** Ein Funkspruch meldet aus Washington: In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres haben in den Vereinigten Staaten 6500 Personen Selbstmord begangen. In der gleichen Zeitperiode des Vorjahres waren nur 1771 Selbstmorde zu verzeichnen. Unter den Selbstmördern befinden sich 500 Kinder.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 17. August 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund [illegible] und funkentelegraphischer Meldungen

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag letzte 24 Stund. mm
Hamburg	763.2	13	OSO	mäßig	wolklos	0.5
Danzig	765.5	19	N	leicht	heiter	0
Berlin	764.8	14	OSO	leicht	wolkig	0
Frankfurt a. M.	752.8	14	ONO	schwach	heiter	0
München	763.0	13	S	schwach	heiter	1
Kopenhagen	764.5	15	W	schwach	halb bed.	3
Stockholm	762.1	14	SW	leicht	heiter	1
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	757.5	18	SSO	leicht	bedeckt	1
Toulouse	757.6	18	O	leicht	bedeckt	0
Zürich	762.7	10	NO	leicht	wolklos	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{h} morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm
Wertheim	—	—	9	19	7	—	still	bew.	0
Königstuhl	563	762.5	12	16	7	SO	schw.	wolk.	0.5
Karlsruhe	127	763.5	13	21	9	ONO	schw.	wolk.	0
Baden-Baden	213	761.9	12	20	12	SO	leicht	wolk.	0
Villingen	715	764.2	7	17	3	SW	leicht	wolk.	0
Feldberg. Hof	1281	764.0	9	13	8	S	leicht	[illegible]	0
St. Blasien	780	—	5	15	7	N	schw.	wolk.	0
Badenweiler	—	—	12	18	10	SW	schw.	wolk.	1

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein nach England vorgedrungenes Tiefdruckgebiet breitet sich ostwärts nur langsam aus. Bei hohem Druck über Osteuropa ist bei uns zunächst heiteres, trockenes Wetter eingetreten. Mit weiterem Vordringen des Tiefdruckes dürfte erneut Bewölkung und geringer Regen einsetzen.

Wettervoraussage für morgen Donnerstag bis 12 Uhr nachts.

Zunehmende Bewölkung, geringer Regen, Temperatur wenig Aenderung.

---

sei, sagte Martha, immer in Windstille gelegen, wie in einem Geheimfach der Welt, eingeschlossen wie in einer Muschelschale. Niemals, beichtete sie, hätten Vater und Onkel eine lange zehrende Sehnsucht in ihr aufkommen lassen nach der Erfüllung eines Wunsches. Ueberall Sonne und Sterne, — und sie selber in solcher hemmungslosen Welt wie eine Feder im luftleeren Raum! Dazu der Ausblick zu einer toten, niemals ernst mahnenden oder gerecht strafenden Mutter! Und weiter lauter schöne Musik, nicht nach Stürmen, sondern abermals nach ewigen Harmonien. Eine Stunde still wie die andere, ein Jahr versonnen gleich dem vergangenen. Und endlich der Ausblick aus einem weichen Mädchenleben in einen ebenso verbauten Sommer und Herbst, in ein ganzes Dasein ohne jeglichen erfrischenden Frühlingssturm. „Ich wandere wie durch lauter himmelhohe heilige hallende Gewölbe und bin gewiß keine Heilige. Auffliegen! Sich durchschlagen — welche Erquickung! Eine Heilige — nein, nein!"

Sie schwieg.

„Verstehe ich recht, Martha?"

„Ja, so bin ich! Manchmal bleibe ich an der Turbine stehen und schaue ihr zu. Bedächtig schiebt sich das Wasser heran; auf einmal bäumt es sich auf, schwingt sich in den Trichter, schiebt den schweren eisernen Widerstand fort und dreht Rad und knirschende Wellen und rüttelt die weite Mühle, um rasch und stolz an Luft und Sonne zu treten. So, denke ich dabei, wirst auch du einst sein müssen: nach dem langen bedächtigen Wandel hinein in den Strudel fester Aufgaben und nach getanem Werk aufatmen in der Freiheit bis zum letzten Ziel!"

„Das heißt, wenn ich recht verstehe, Du willst mich nicht hier haben?"

„Fort will ich!"

„Mit mir fort, Martha? So grenzenlos vertraust Du mir?" Sie nickte ihm zu. „Wenigstens ein paar Jahre nicht im versiegelten Buch liegen! Wie aus der Tiefe in ungesehenes Land quellen möchte ich. Wie andere Menschen die Segel entfalten und losfahren! Meinen Vater, das weißt Du, verehre ich wie meine tote Mutter, und weil ich meine Mutter so lieb habe, kann ich ihm nicht böse sein, wenn er noch jetzt auf die Verzeihung der eigenen wartet — auch wenn ich ihm nicht in allen Stücken, immerzu habe zustimmen können. Mein Onkel und unser Mozart sind nicht minder seelensgute Menschen — aber den Hunger nach bewegter Luft kann ich nicht abschütteln. Der bleibt. Kann ich den lieben drei Menschen die Wahrheit auftischen? Würde ich ihnen damit nicht wehetun? Sie haben mir mein Erdenwallen ein- für allemal — wie sagt man? — ausbalanziert. Doch das ist für Sterbliche zuviel. Etwas rebelliert in mir."

„Und wie denkst Du Dir die Zukunft, Martha?"

„Wie Du sie erraten haben mußt! Verlangen soll mich einer und versprechen: wir beide wollen draußen den Kampf aufnehmen, wollen flottmachen und die Stromfahrt wagen; ich habe keine Angst davor, auch für eine Kameradin nicht; wir wollen anstürmen gegen Hindernisse, bis wir nach ehrlichem Kampf und hoffentlich Sieg in die Stille flüchten werden, um uns der gemeinsamen Erinnerungen zu freuen. Was kann ein Abend und ein Leben ohne solchen Rückblick sein?"

„Martha!"

„Ja, wenn jemand käme mit solchem Verlangen: dem würden auch Vater und Onkel, dem würde das ganze Trio gut sein — und meine gestorbene Mutter. Nach einer kurzen Zeit der Wehmut über mein Scheiden würden auch die drei Männer teilnehmen an dem neu erwachten Glück. Und das Glück würde dauern. Werden nicht Fische ohne jeden frischen Wasserzufluß leicht muffig?"

„Martha, solche Gedanken schlummerten in Dir! In dem ruhigen Maregund!"

„O", rief sie eifrig, „es gibt wohl viele Maregunds, und wir Mädchen darin gelten gar zu oft für verschlafen und verstaubt, für Gänschen, die in weißen Faltelröcken zu Seiten des Tanzsaals hocken, bewacht von der strumpfstrickenden Mutter, in Kopf und Herz nichts als Sehnsucht nach dem versorgungsberechtigten Versorger. Und doch ist in der Enge neben Staub und Verkrüppelung des Alters reichlich unverbrauchte gährende Kraft aufgespeichert, Verlangen nach lebhaftem Tun, nach der Turbine, Drang nach flotter gemeinsamer Arbeit. Nur fehlt zu oft die Gelegenheit, im Strudel zu kämpfen."

„Und wenn ich Dir die Hand biete, Martha —"

„Wenn Du mich holen willst, Fritz: Dir würde ich folgen. Ich vertraue Dir."

„Wie glücklich Du mich machst, Martha, durch das Wort, — wie glücklich!"

„Daß ich schon von jetzt an hier für Dich leben will, soll Dir Ausdauer geben, mir das Plätzchen bei Dir zu schaffen. Ein ganz bescheidenes, das wir gemeinsam für uns herrichten wollen!"

„Du Tapfere, Liebe!"

„O, wie kann mein Held schmeicheln!"

Noch lange, nachdem er sich verabschiedet hatte, lief Jansen durch die Gassen Maregunds und auf einsamen Pfaden am Fluß. Und weit draußen reckte und streckte er sich in lebendig gewordenem Jugendmut.

„Martha", rief er sich zu, „Du hast recht! Was Du sagst, ist ewig wahr und kein Studieren hat mich darauf gebracht. Ich war blind, nicht daran zu denken, Du kluges Mädchen!! Du wirst geholt aus Maregund zu meiner Wanderschaft, und wir werden gut mit einander vorwärtsschreiten, ehe uns das Leben in die stille Ecke wirft!"

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Lage in der Damenkleiderstoffbranche.

Der Leipziger Wochenschrift für Textilindustrie wird geschrieben: Trotzdem die Hitze nicht dazu angetan war, belebend auf das Geschäft zu wirken, hat sich doch in der Damenkleiderstoffbranche mit Anfang August allenthalben schon größeres Interesse gezeigt. Wenn man auch noch nicht von einem eigentlichen Saisonbeginn sprechen kann, so läßt sich aber doch schon eine ziemliche Belebung des Geschäftes erkennen, die, wenn sie sich vorläufig auch nur innerhalb des Stoffgroßhandels und der Konfektion entwickelt hat, doch günstige Schlußfolgerungen gestattet, zumal die Konfektion für zunehmenden oder abflauenden Bedarf als ziemlich sicheres Barometer gelten kann, das auf Konjunkturschwankungen sehr genau in Form von Nachorders oder Annullierungen zu reagieren pflegt. Ein großer Teil der Einkäufer und Disponenten ist mit Anfang August vom Urlaub zurückgekehrt, und da sich inzwischen die Warenpreise weiter versteift haben und kurante Ware anfängt, knapp zu werden, haben die Herren nicht nur Interesse für Offerten, sondern sie orientieren sich an den Lagern selbst, um noch nach Möglichkeit in dem einen oder anderen Artikel billig anzukommen. Die Durchreisesaison hat mit Anfang August bereits begonnen. Das Gros der Besucher steht zwar noch aus, aber nach den bei den Großhändlern und Konfektionären vorliegenden Anmeldungen zu schließen, dürfte die Durchreisesaison namentlich im Laufe nächster Woche sehr große Bedeutung erlangen. Man wird dabei auch mit größeren Umsätzen rechnen können, da diesmal die Kundschaft nicht nur zu ihrer Orientierung kommt, sondern wirklich Bedarf hat. Am besten wird dies schon durch die bisherigen Lagerbesucher dokumentiert, die, selbst wenn es sich um kleinere Abnehmer aus der Provinz handelt, doch ziemlich flott gekauft haben. Hiervon haben in erster Linie Unistoffe profitiert, da erstens hierin größere Lagerbestände vorhanden sind, die sich, da sie meist zu einem sehr günstigen Zeitpunkt eingekauft sind, auch sehr billig im Preise stellen. Die Artikel, die besonders modern sind und nach denen natürlich jeder Einkäufer fragt, sind in den wenigsten Fällen vorhanden und in Artikeln wie Tuchkaros für Kleider und Kostüme, bunte Cheviotstreifen und Cheviotkaros für Röcke, moderne Blusenstreifen, Brochés sowie Bordüren, müssen wegen Mangels an greifbarer Ware manche Wünsche ungestillt bleiben. Aber abgesehen von dieser Knappheit moderner Artikel besteht auch in einer ganzen Anzahl kuranter Stoffe ein ausgesprochener Mangel an Ware, sodaß der Nachfrage auch nicht annähernd entsprochen werden kann. Ganz besonders gilt dies von Eoliennes, die namentlich in Marine und Schwarz sehr gesucht sind, desgleichen von schwarzen Tuchen, unifarbigen Musselinen und Popelinen, leichten tuchartigen Foulés sowie schwarzen und marinefarbigen 130 cm breiten Kostümcheviots. In all diesen Artikeln sind die Lager vollständig geräumt, und auch die Produktion der Webereien ist bereits auf Monate hinaus verkauft, sodaß neue Aufträge nur mit 8- bis 10wöchiger Lieferzeit hereingenommen werden können.

Mit Anfang August hat auch der Versand der beorderten Herbst- und Winterwaren begonnen. Wie zu erwarten war, wird jetzt bereits von allen Seiten um baldige, geschlossene Absendung der bestellten Artikel geschrieben. Natürlich auch von Abnehmern, die ursprünglich ihren Auftrag zur Lieferung für Ende August und Anfang September erteilt hatten. Diesen Wünschen wird leider in den wenigsten Fällen entsprochen werden können, da diesmal die Fabrikation mit der Lieferung der bestellten Herbstartikel in ganz außerordentlich großem Umfange im Rückstande ist. Die Entwicklung des Herbstgeschäftes, wie sie in den letzten 8—10 Wochen vor sich gegangen ist, dürfte wohl allen Beteiligten überraschend gekommen sein und die wenigsten dürften sich durch entsprechend große Dispositionen darauf eingestellt haben. Unter diesen Umständen sind die Dispositionen auf die neuen Herbststoffe mehr automatisch Zug um Zug und von Stelle zu Stelle erfolgt. Die Entwicklung der Herbstsaison, die ja vielen noch zu früh begann, hat in Wirklichkeit zu spät eingesetzt, und ebenso wie man mit der Frühjahrsmusterung schon jetzt beginnt, wird man wie früher mit der Herbstkollektion zum zeitigen Frühjahr herauskommen müssen, damit die Aufträge bis zu Pfingsten hereingeholt sind und der Fabrikation die nötige Zeit für die Herstellungsarbeiten gegeben ist.

*

Weitere deutsche Zahlungen auf Reparationskonto. Aus Newyork wird der „Chicago Tribune" gemeldet, daß hier vier Newyorker Banken im Namen der deutschen Reichsbank bei dem Bankhause Morgan u. Co. 5 Millionen Dollar auf das Reparationskonto hinterlegt haben. Es ist dies die zweite derartige Zahlung innerhalb zweier Wochen und soll dazu dienen, die 20 Dreimonatswechsel, die Deutschland der Reparationskommission übergeben hat, einzulösen.

Anmeldung privatrechtlicher Forderungen gegen die alliierten Staaten. Nach der demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinenden Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung privatrechtlicher Forderungen des Deutschen Reiches und der deutschen Länder, sowie privatrechtlicher deutscher Forderungen gegen alliierte Staaten und der Ansprüche aus Artikel 306 Abs. 4 des Friedensvertrages beim Reichsausgleichsamt, hat die Anmeldung der Ansprüche aus Artikel 306 Abs. 4 in gleicher Weise wie die Anmeldung anderer Ausgleichsforderungen bei der Hauptstelle oder den Zweigstellen des Reichsausgleichsamtes gemäß den Bestimmungen der §§ 7 und 8 der Bekanntmachung vom 30. April 1920 (RGBl. S. 761) zu erfolgen.

Kapitalswerbung durch Chiffre-Inserate. Vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Ebenso wie es seit langem für Banken und Bankfirmen als unstandesgemäß gilt, fremde Gelder im Wege anonymer Inserate unter Chiffre-Bezeichnung an sich zu ziehen, erscheint es bedenklich, wenn industrielle Unternehmungen diesen Weg der Kapitalbeschaffung beschreiten. Besonders beanstandenswert erscheint ein in den letzten Tagen veröffentlichtes derartiges Inserat, in welchem ein Unternehmen ohne Nennung seines Namens die Ausgabe von 2 Millionen seiner Aktien mit dem fettgedruckten Hinweis anzeigt, daß in den Aktien nicht unbeträchtliche Kurschancen lägen, unter dem weiteren Hinzufügen, daß den Reflektanten strengste Diskretion zugesichert werde. Diese Art der Kapitalswerbung läßt die in dem Inserat weiter gemachten Zusicherungen, daß dem Aufsichtsrat allererste Persönlichkeiten angehören und daß die Leitung in bewährten Händen ruhe, in einem überaus zweifelhaften Lichte erscheinen; es drängt sich vielmehr von vornherein die Vermutung auf, daß es sich hier um einen Konzern handelt, der begründete Veranlassung hat, das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen.

Vertrauliche Börseninformationen. Vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Ein Herr Fr. Kolbe, Berlin S. 14, Prinzenstr. 41, versendet seit einiger Zeit vertrauliche Börseninformationen, auf die er durch Inserate in den gelesensten Tageszeitungen hinweist. Wir sehen uns veranlaßt, daran zu erinnern, daß es sich bei der genannten Persönlichkeit um einen der Leiter der im Jahre 1913 zusammengebrochenen „Nordwestbank", einer berüchtigten Bucketshop, handelt, welcher damals vom Gericht wegen der in dieser Eigenschaft verübten Verfehlungen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt worden ist. Als geeigneter Ratgeber in Vermögensangelegenheiten dürfte eine Persönlichkeit dieser Art kaum anzusehen sein.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 13. September einzuberufenden a.-o. G.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals um 16,8 Mill. ℳ Stammaktien auf 33,6 Mill. ℳ vorzuschlagen. Die Ausgabe soll nicht unter 125% erfolgen.

Neue Oelimport A.-G. Die Oelimportfirma Hugo Loewenstein, Düsseldorf, ist unter der gleichen Firma mit einem Grundkapital von 10 Mill. ℳ in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind die Kaufleute Hugo Loewenstein, Samuel Gottdiener, das Bankhaus B. Simons u. Co., Direktor Baumann, sämtliche Düsseldorf, und Kaufmann Hendrik Jan Pluygers, Rotterdam.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau A.-G., Zeitz. Nach dem Bericht für 1920/21 war die Nachfrage befriedigend. Der Abschluß ergibt nach 506 671 ℳ (i. V. 417 667 ℳ) Abschreibungen einschl. 333 091 ℳ (334 591 ℳ) Vortrag 2 680 712 (2 384 014) ℳ Reingewinn, woraus 35% (wie i. V.) Dividende und 20% (0) Bonus verteilt und 330 712 ℳ vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet 9,05 (10,19) Mill. ℳ Anzahlungen neben 5,85 (5,52) Mill. ℳ Kreditoren gegenüber 6,56 (2,88) Mill. ℳ Bankguthaben und 7,16 (7,96) Mill. ℳ Debitoren. Wertpapiere stehen mit 6,57 (0,73) Mill. ℳ und Bestände mit 4,96 (12,84) Mill. ℳ zu Buch. Einem neu erscheinenden Werkerhaltungskonto wurden vor Ausweisung des Reingewinns 1,5 Mill. ℳ zugeführt. Die Beschäftigung der Fabriken sei für längere Zeit gesichert.

Nordwestdeutsche Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg. Der Abschluß ergibt einen bilanzmäßigen Verlust von 4 877 584 ℳ. Die Verwaltung schlägt eine Rekonstruktion des Instituts vor. Das Grundkapital soll um 3,60 auf 8,40 Mill. ℳ herabgesetzt werden. Zur Stärkung des Kredits der Gesellschaft soll dann das Aktienkapital wieder auf die alte Höhe gebracht werden. In einer a.-o. G.-V. soll die Wiedererhöhung des Aktienkapitals bis auf 12 Mill. ℳ beschlossen werden.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 17. Aug. (Drahtb.) Am Produktenmarkte hatten die Schwankungen des Dollarkurses nur geringen Einfluß. Weizen änderte sich nicht wesentlich im Preise. Angebote von passenden Stationen für sofortige Lieferung fanden schlanke Aufnahme. Roggen war von der Müllerei wenig oder nur für spätere Lieferung gefragt, während nach der Provinz die Ware leichter unterzubringen ist. Die Preise schwächten sich teilweise etwas ab. Wintergerste war von Westen begehrt, doch fehlte es an Angebot. Gute Sommergerste wurde von den Mälzereien teilweise über Notiz bezahlt. Für Hafer bleibt der Konsum sehr schwach; über Passau eingetroffener ungarischer Hafer ist wesentlich leichter, aber auch erheblich billiger als Inlandsgerste angeboten. Mehl war nur in ganz naher Ware begehrt. Die Tendenz für Hülsenfrüchte war andauernd fest.

*

Schiffsverkehr. Wie uns mitgeteilt wird, ist nach einem Telegramm der American Line in Hamburg der Dampfer „Manchuria" am 13. August in Newyork nach nur 9¼ Tagen Reisezeit eingetroffen.

Devisenmarkt.

Frankfurter Devisen.

Frankfurt, 17. Aug. (Drahtb.) „Im Vormittagsverkehr war das Geschäft klein und die Kursbewegung schwankend; Holland schwankte zwischen 2780—2760, Newyork zwischen 91—89¼—90. Die amtlichen Notierungen stellten sich unsicher, doch ist eine schwächere Stimmung vorherrschend; Newyork nachgebend. Im Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 328 (amtlich 327¼), Paris 696 (693), Brüssel 675 (676), Newyork 90 (88), Holland 2780 (2787½), Schweiz 1520 (1502¼), Italien 378 (380).

Amtlich	16. August Geld	16. August Brief	17. August Geld	17. August Brief		16. August Geld	16. August Brief	17. August Geld	17. August Brief
Holland	2917.10	2922.90	2784.70	2790.30	Norwegen	1178.80	1181.20	1131.30	1132.70
Belgien	664.30	665.70	675.30	676.70	Schweden	1833.—	1837.—	1636.60	1639.40
London	332.60	333.40	327.10	327.90	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	704.20	705.80	692.30	693.70	New York	91.65	91.83	87.91	88.09
Schweiz	1563.40	1566.60	1501.—	1504.—	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	1183.80	1186.20	1141.30	1144.70	D.-Oest. abg.	10.48	10.52	10.38	10.39
Italien	397.10	397.90	379.60	380.40	Budapest	22.85	22.89	22.73	22.79
Dänemark	1478.—	1479.—	1440.—	1449.—	Prag	104.40	104.60	103.40	103.60

Berliner Devisen.

Amtlich	16. August Geld	16. August Brief	17. August Geld	17. August Brief		16. August Geld	16. August Brief	17. August Geld	17. August Brief
Holland	2882.10	2887.90	2817.24	2822.70	New York	90.90	91.10	88.41	88.59
Brüssel	691.30	692.70	658.30	659.70	Paris	698.30	699.70	670.80	672.20
Christiania	1208.75	1211.25	1129.85	1131.15	Schweiz	1498.50	1501.50	1463.50	1466.50
Kopenhagen	1543.45	1546.55	1438.55	1441.55	Spanien	1128.85	1131.15	1108.85	1111.15
Stockholm	1998.—	2002.—	1872.10	1876.90	Oest. Ung.	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	133.85	134.15	129.85	129.90	Wien abg.	10.58	10.62	10.08	10.12
Italien	383.60	384.40	369.60	370.40	Prag	103.83	104.18	102.88	103.12
London	343.15	343.85	336.70	337.30	Budapest	22.77	22.83	22.87	22.93

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Aug. (Drahtb.) Während die im Grunde feste Haltung sich behaupten konnte, war das Geschäft heute etwas ruhiger geworden und die Spekulation nahm zu den gestrigen Kursen Glattstellungen vor. Dieses gilt für das Gebiet der variablen Werte wie für einzelne Industriepapiere. Seitens des Publikums überwog bei weitem die Kaufneigung, daher erfuhr der Preisstand auf dem Kassamarkt weitere Erhöhung. Der Devisenmarkt war schwankend, infolgedessen sich die Valutapapiere abschwächten. Deutsche Petroleum 880—890. Auf dem Montanmarkt waren Mannesmann stärker angeboten, mit 790 ca. 40% niedriger. Oberschlesische Werte gut gehalten. Westeregeln stellten sich bei erster Notiz 619, Aschersleben 412. Riebeck Montan schwach. Adler Kleyer gewannen mit 325 6%. Hirsch Kupfer 448, Bingwerke 375, büßten 10% ein. Schwankungen unterlagen verschiedentlich Elektro- und chemische Werte. Hapag und Nordd. Lloyd zogen etwas an. Bankaktien fest unter Bevorzugung von Deutscher Bank, Dresdner Bank 235, stiegen 5%.

Im freien Verkehr wurden Benz lebhaft gesteigert, zwischen 262—267, junge 257—259 gehandelt. Gebrüder Fahr büßten mehrere Prozent ein, ca. 506. In stärkerer Nachfrage standen Süddeutsche Drahtindustrie, Kontinental Nürnberg, Broncefabrik Schlenck, Goldenberg, Philipp A.-G., Scheideanstalt matter, Rütgerswerke notierten 500, Daimler 264½, plus 4½%. Die Börse schloß, ausgehend von der festen Haltung des Einheitsmarktes, fest. Montanaktien unregelmäßig. Privatdiskont 3½%.

Heute bis zum 26. August ist keine Abendbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	16.	17.
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50
4% do.	78.60	79.25
3½% do.	87.—	87.10
3% do.	79.50	78.50
5% I. Reichs-Schatzanl.	100.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	99.90	—.—
4½% I. Reichsschatzanl.	72.50	72.50
5% Preuß. Schatzanweis.	—.—	—.—
4% do.	—.—	—.—
4% Preußische Konsol	70.25	69.25
3½% " "	—.—	—.—
3½% Preußische Konsole	60.—	57.25
3% do.	50.—	50.40
4% Bad. Anleihe von 1919	—.—	—.—
3½% Badische Anleihe	—.—	87.—
3% do. von 1896	68.—	—.—
4% Bayr. Eisenbahnanl.	70.30	70.35
3½% do.	63.25	62.25
3% Bayr. E.-Anl. do.	60.50	60.50
4% Bay.-Pfälz. Els.-Prior	75.50	75.50
3½% do.	65.—	—.—
4% Hessen von 99 u. 06	70.—	70.—
3½% abgest.	—.—	—.—
3% Hessen	63.50	63.30
4% Sächs. St.-Anl. v. 18	—.—	—.—
3% do. Rente	—.—	—.—
4% Württemb. v. 1919	—.—	—.—
4% Frankfurt a. M.	98.90	98.80
4% Freiburg	—.—	—.—
4% Heidelberg	—.—	—.—
4% Karlsruhe	68.—	68.—

	16.	17.
4% Schutzgeb. von 1908 bis 1911 und 13	69.—	70.—
4% von 1917	—.—	—.—
Sparp.-Anl. v. 1919	79.80	79.80
4% Bayr. Ablös.-Rente	—.—	—.—
4% Mannheim	—.—	—.—
4½% Mannheim 1914	—.—	—.—
4% Darmstadt	—.—	—.—
4% Mainz	—.—	—.—
4% Wiesbaden	—.—	—.—
4% Pforzheim	—.—	—.—
b) Ausländische.		
4½% Oest. St.-R. v. 1913	32.—	—.—
4½% do. Schatzanweis.	27.—	—.—
4% do. Goldrente	59.—	63.—
4% do. einheitl. Rente	—.—	—.—
4% Ungarische Goldrente	50.—	52.—
4% do. St.-Rte. v. 1910	—.—	31.—
3½% do. St.-Rte. v. 1897	25.50	—.—
4% Türk. Bagdad S. I	108.—	109.60
4% do. Anleihe 1903	—.—	—.—
5% Mex. am. um.	500.—	580.—
4% do. Gold von 1904	—.—	—.—
1½% Griech. Monopol Anleihe 87	—.—	—.—
4½% Silberrente	—.—	—.—
5% Rumän. am. 1903	—.—	—.—
4½% am. Gold	—.—	—.—
4% am. Renten-Verw.	—.—	—.—
4½% Irrig. Anleihe	500.—	512.—
5% Tehuantepec	484.50	488.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	16.	17.
Badische Bank	268.—	270.—
Berliner Handelsges.	230.—	235.—
Darmstädter Bank	172.50	176.—
Deutsche Bank	—.—	229.50
D. Effekt.- u. Wechselb.	152.—	150.—
Deutsche Vereinsbank	141.75	142.75
Disconto-Gesellsch.	200.—	201.—
Dresdner Bank	212.—	233.—
Metallb. u. Metall-Ges.	—.—	—.—
Nationalbk. f. Deutschl.	190.—	194.—
Oester. Credit-Anst.	59.50	61.50
Pfälzische Bank	—.—	159.—
Pfälzische Hyp.-Bank	180.—	180.—
Reichsbank	130.—	140.—
Rheinische Creditbank	171.—	171.50
Rheinische Hyp.-Bank	—.—	162.—
Südd. Bodenkreditb.	—.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	205.—	208.—
Allg. Dtsch. Creditbank	195.—	197.—
Bayr. Bod. Cr. Wch.	—.—	—.—
" Hyp.-u. Wechselb.	—.—	—.—
Barmer Bankverein	169.50	170.—
Comm.- u. Privatb.	201.—	201.—
Deutsch-Asiat. Bank	475.—	479.50
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—
" Übersee Bank	—.—	—.—
Frankf. Hyp.-Bank	—.—	180.—
Mitteld. Creditbank	187.50	190.50
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	—.—
Wiener Bankverein	37.—	37.—
Württbg. Bankanst.	156.—	156.—
" Notenbank	—.—	250.—
" Vereinsbank	185.—	186.—
Bergwerks-Aktien.		
Boch. Bergb. u. Gußst.	690.—	672.—
Buderus Eisenw.	692.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	490.—	485.—
Gelsenkirch. Bergwerk	590.—	590.—
Harpener Bergbau	700.—	700.—
Kaliw. Aschersleben	400.—	415.—
Kaliw. Westeregeln	600.—	620.—
Mannesm.-Röhr.-Werke	947.—	786.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	420.—	430.—
do. Eisenind. (Caro)	380.—	372.—
Phönix Bergbau	1085.0	1070.0
V. Kön.- u. Laurahütte	431.—	434.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Rh. Braun-Kohl.	—.—	700.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Tellus Bergbau	494.—	440.—
Transport-Aktien.		
Schantung	—.—	—.—
do. Genußscheine	—.—	—.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	184.—	182.—
Norddeutscher Lloyd	178.—	178.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	—.—	—.—
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	515.—	490.—
Industrie-Aktien.		
Brün & Bilfinger	—.—	328.—
Kayss & Freytag	441.—	445.—
Löwenbrauerei Sinner	300.50	310.—
Eichbaum Mannheim	286.—	290.50
Schwartz-Storchen	290.—	299.50
Cementw. Heidelberg	470.—	470.—
Badische Anilin	516.—	463.—
D. G. u. Silb. Sch. A.	767.—	715.—
Th. Goldschmidt	775.—	736.—
Chem. Griesh.-Elektr.	380.—	389.75
Farbwerke Höchst	419.75	395.—
V. chem. Fabr. Mannh.	—.—	—.—
Chem. Fabr. Mühlheim	—.—	—.—
Holzverkohl. (Konst.)	560.—	590.—
Rütgerswerke	500.—	492.—
Werke Albert	—.—	760.—
Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Allgem. Elektr.-Ges.	379.—	366.—
Bergmann W.	362.—	374.—

	16.	17.
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	456.—	438.50
Lahmeyer	254.—	264.—
Rh. Elektr.-Ges. Mannh.	250.—	250.50
Schuckert Nürnberg	330.50	327.—
Siemens & Halske	450.—	445.—
Voigt & Haeffner	622.—	600.—
Emaill. & Stanzw.	456.—	—.—
Gummiw. Peter	575.—	580.—
Heddernh. Kupferwerk	482.50	480.—
Junghans Gebrüder	340.—	330.—
Adler & Oppenheim	2100.0	2100.0
Lederfabrik Spier	—.—	—.—
Lederwerke Rothe	800.—	794.—
do. Südd. Ingbert	—.—	—.—
do. Spicharz	490.—	—.50
Walzmühle Ludwigsh.	—.—	—.—
Maschinenfabr. Kleyer	319.—	324.—
do. Badenia	—.—	—.—
do. Badische Durlach	500.—	507.—
Daimlermotoren	260.—	262.50
Dingler Zweibrücken	440.—	447.—
Dürkopp	—.—	—.—
Maschinenfbr. Eßlingen	480.—	482.—
do. Eisenach	270.—	279.—
Gasmotor Deutz	—.—	—.—
Gritzner, Durlach	614.—	623.—
Haid & Neu, Nähmasch.	474.—	480.—
Karlsruher Masch.	780.—	772.—
Luxsche Industrie	—.—	—.—
Masch. u. Arm. Klein	420.—	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	505.—	500.—
Schnellpr. Frankenth.	—.—	—.—
Bingw. Nürnberg	381.50	377.50
Ver. Deutsche Oelfabr.	420.—	425.—
Porzellan Wessel	564.—	560.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	820.—	—.—
Schuhfabr. Herz	825.—	850.—
Zellindustrie Wolff	—.—	280.—
Spieg. u. Spiegelgl.	572.—	562.—
Els. Bad. Wolff	640.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Kammgarnspinn. Kais.	640.—	—.—
Tricotw. Besig	610.—	690.—
Uhrenfbr. Furtwangen	394.—	388.—
Verlagsanst. Dtsch.	430.—	420.—
Waggonfabrik Fuchs	575.—	573.—
Zellstoffabr. Waldhof	500.50	471.—
Zuckerfabrik, Bad.	—.—	—.—
do. Frankenthal	—.—	545.—
Asch. Zellst. u. Papierf.	530.50	519.—
Bielefeld J. Fab. (Wag.)	540.—	540.—
Binding	—.—	—.—
Kempf	—.—	—.—
Mainzer Brauerei	—.—	—.—
Parkbrauereien	—.—	278.50
Rottenmeyer	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	300.—	297.—
Tivoli Stuttgart	—.—	—.—
Hoch- u. Tiefbau	319.00	324.50
Farbenfabrik Bayer	450.—	—.—
Fbr. Weiler-ter-Meer	420.—	412.—
Schramm Lackfabr.	475.—	475.—
Ultramarin Fabrik	425.50	420.—
Dtsch. Eisenhandl.	—.—	—.—
Anglo-Cont.-Guano	392.—	400.—
Linke und Kraft	890.—	888.—
Rein. Gebh. u. Sch.	400.—	399.—
Gelsenk. Gußst.	590.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	440.—	444.—
Frkf. Pok. u. Wittek.	518.—	500.—
Boenus	460.—	454.—
Vogtl. Masch.	420.—	430.—
Mot. Deutz	—.—	—.—
Schneider & Hanau	334.—	350.—
Schuhfabr. Wessels	479.—	481.—
" V. Fränk.	—.—	—.—
Voltohm, Seil u. Kabel	—.—	505.—
Steaua Romana	—.—	—.—

Kursbericht über Kali-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhause E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 16. August.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	—	70000	Marie Luise	21000	22000
Alloeshall	4300	—	Max	31500	33500
Aller Hammonia	8390	8600	Meimershausen	4000	4300
Asse	24500	25500	Neuollstedt	14800	15200
Baiesrode	36000	37000	Neustaßfurt	9600	9950
Bergmannssegen	50500	51500	Oberhof	6900	7100
Bernsdorf	8000	—	Prinz Eugen	46000	48000
Braunschweig-Lüneburg	28000	29000	Rastbach	15900	16200
Burbach	79000	80000	Reichskrone	7850	—
Burggraf	80000	—	Reinhardsbrunn	10300	10600
Carlsfund	24500	25500	Richard	7800	—
Carlshall	12900	13400	Rothenberg	—	—
Einigkeit	31700	32100	Rothenfelde	13600	13900
Ellers	13000	—	Rössing Barnten	23300	23400
Erichssegen	11100	11300	Sachsen Weimar	53000	54000
Felsenfest	24000	24500	Salzmünde	27500	28000
Friedrichroda	16700	17200	Schwarzburg	11500	12100
Fürstenhall	17300	17600	Siegfried I	23000	23400
Gebra	42000	43000	Siegfried Giessen	34000	35400
Glückauf b. Sondershausen	77500	79500	Theodor	47000	49000
Graneberg, Wilhelm Ernst	15500	16000	Thüringen	15500	16000
Günthershall	26500	28000	Volkenroda	37500	38000
Habighorst	13900	14400	Walbeck	28500	29000
Hansa Silberberg	25800	26300	Walter	8800	9100
Heiligenmühle	2400	2800	Wilhelmshall	49000	50000
Heiligenroda	72000	73000	Wilhelmshall-Ölsberg	11000	—
Heimboldshausen	12500	13300	Wintershall	325000	328000
Heldrungen I	4350	4950	Adler abgest. St.	360	370
do. II	4850	5100	Adler Vorz.	—	—
Heringen	24000	25000	Beethe	150	155
Hermann II	7300	7600	Grossherzog von Sachsen	540	—
Hindenburg	40500	41500	Hallesche Kali	358	365
Hohenfels	34500	35200	Hannoversche Kali St.	330	338
Hüpstedt	23900	24300	Hannoversche Kali Vorz.	150	—
Hugo	39500	40000	Heldburg	385	395
Immenrode	15600	15900	Justus	275	283
Irmgard	7700	8000	Krügershall	435	438
Johanneshall	18300	18700	Ronnenberg	440	448
Kaiseroda	69000	71000	Salzdetfurth	1125	1150
Königshall	40500	41500	Sigmundshall	535	538
Marieglück	16400	17000	Stassfurt	420	—
Maria	21000	22000	Teutonia	440	458

Tendenz: Sprunghaft anziehende Kurse bei lebhaftem Geschäft.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: I. V. Dr. Fritz Hammes; für Feuilleton: K. Maberno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Agthe; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Tieferschüttert geben wir davon Kenntnis, dass unser lieber, treubesorgter und unvergesslicher Gatte und Vater

Herr Buchdruckereibesitzer

Ferdinand Steinhardt

unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben nach wochenlangem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 54½ Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Steinhardt geb. Fuld
Wilma Steinhardt
Johanna Steinhardt
Fritz Steinhardt.

Mannheim (P 7, 7a), den 17. August 1921.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. August 1921, vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Motorprüfungsfahrt durch den Allgemeinen Deutschen Automobilklub betr.

Wir bringen zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 21. August 1921, vormittags von 7 bis 8 Uhr, eine Prüfungsfahrt für Motorräder auf der Strecke 200 Meter östlich der Lungenheilanstalt Stammberg bis 1,5 Km. östlich des Schriesheimerhofes (nach dem langen Kirschbaum) stattfindet.

Mannheim, den 10. August 1921. 19

Badisches Bezirksamt — Abteilung IV b. —

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag des Herrn Rechtskonsulent Anton Mayer als Vertreter der Frau Wilhelm Epp Witwe in Mannheim werden die nachstehend beschriebenen Grundstücke der Gemarkung Mannheim-Feudenheim am

Freitag, den 26. August 1921, vorm. 10 Uhr

im Amtszimmer des Notariats Q 6, 1 öffentlich versteigert. 60

Lgb.-Nr. 21363: 6 ar 99 qm Acker über den Wallstadter- u. Mannheimerweg

„ „ 21363a: 2 ar 94 qm Acker ebenda.

Die Versteigerungsgedingen können auf der Kanzlei des Notariats eingesehen werden.

Mannheim, den 12. August 1921.

Notariat 8.

Hohe Belohnung

dem Wiederbringer einer *4958

goldenen Nadel mit Platin-Auflage u. Perle

im Rosengarten oder auf dem Weg von dort nach Q 7, 5 **verloren.**

Abzugeben in **Q 7, 5 part.**

Von der Reise zurück!

Helene Heubach, Dentistin, O 7, 1

Telephon 5115 B2866

Praxis wieder aufgenommen!

Zahnarzt *4983

Dr. Weinstock, O 4,7

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Grudefeuerung.

Welches Geschäft oder sonstige Person würde den lohnenden Verkauf des **allerneuesten**, patentierten und praktischen Q.189

Schnellkochgrudeherdes

übernehmen? Anfragen richte man unter K. B. 3848 an ALA-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Brennholz

abzugeben. 9800

Ad. Messerschmitt

Mannheim — Industriehafen.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch Tübingen-Mannheim

oder Zwischentausch.

Schöne 5 Zimmerwohnung in freier Lage, Sp.-K., Bad, Mädchenkammer, Keller und kleinere Nebenräume, Garten, elektr. Licht, Gas, Ofenheiz. gegen ebensolche oder größere in Mannheim in guter Lage. B2901

Angebote unter H. F. 4 an die Geschäftsstelle.

Garage

für kleineren Lastwagen und eventl. Personen-Auto im Stadtinnern bis September oder Oktober **gesucht.**

Angebote unter U. Z. 200 an die Geschäftsstelle. 9652

Offene Stellen

Jüng. Kontokorrent-Buchhalter

von Großhandelsfirma zu möglichst sofort. Eintritt

gesucht. 9654

Angebote unt. V. D. 104 an die Geschäftsst. d. Bl.

Allein-Vertreter

bei 5—10000 M. Monatseinkommen

suchen wir für Mannheim u. Umgegend für unsere großartigen einzig dastehenden konkurrenzlosen

patentierten Neuheiten u. Weihnachts-Artikel

Geeignete Herren, welche über 10—15000 M. Betriebskapital verfügen, wollen sich am Donnerstag, den 18. August von 9—1 u. 2—6 Uhr im Hotel „Pfälzer Hof“ Mannheim melden. *4997

Monos-Gesellschaft m. b. H., Köln

Ubierring 10.

Baden sowie Hessen kann auch ganz vergeben werden.

Für den Vertrieb einer in verschiedenen Provinzen bereits eingeführten und praktisch erprobten umwälzenden Neuheit auf dem Gebiete der Heizungstechnik werden

energische Vertreter

mit geeigneten Büro- u. Lagerräumen gesucht. Herren mit 30—50 Mille bietet sich eine äußerst aussichtsreiche Existenz. 9643

Angebote unter B. 300 an die Annoncen-Expedition **Hugo Schaaf, Bremen,** Langenstraße 19.

Gesucht wird

zum sofortigen Eintritt ein mit der Kleineisenbranche durchaus vertraut.

HERR

welcher imstande ist, in einem Fabrikations-Geschäft einer Büro-Abteilung vorzustehen. 9656

Derselbe muß energisch und umsichtig sein, selbständig disponieren können und gute Allgemeinbildung besitzen. Nur Herren, welche bereits ähnliche Stellungen mit Erfolg bekleidet haben, gewandte Umgangsformen und flotten Briefstil besitzen, wollen sich melden unter V. B. 102 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger jung. Mann

für die

Buchhaltung

einer hiesigen Großhandlung in aussichtsreiche Stellung per sofort gesucht. Ausführliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche unter H. Q. 8 an die Geschäftsstelle erbeten. *4934

Weißnäherinnen

sofort gesucht.

Rhein. Wäschefabrik

Rheinhäuserstraße 25. 9658

„Dreiring“-Seifenpulver

„Dreiring“-Seifenpulver

B213

Hergestellt nach patentiertem Verfahren. (Patent in allen Kulturstaaten geschützt) Gibt **blütenweisse** Wäsche! **Schont** und **erhält** die Wäsche! Erspart **Zeit** und **Geld** durch höchst gesteigerte Waschkraft!

Dreiring-Werke m. b. H. Kommandit-Gesellschaft
Vertriebsstelle: Mainz, Telephon 67.
Vertretung und Lager: Conrad Wertel, Mannheim, Telephon No. 1564.

Reisegepäck-Versicherung
sowie Versicherungen aller Art.

Hch. Emil Hirsch
gegr. 1884 5121
Fernspr. 380, Büro B 2, 8

Glänzende Existenz

mit 20—100000 Mk. Einkommen biete ich energischen, organisationsfähigen Personen (Offiz. a. D., Akademiker etc. evtl. auch Damen) durch Ausbeutung meiner zum D. R. P. u. D. R. G. M. angemeldeten wunderbaren Verkehrsreklame in allen Städten über 30000 Einwohn. Erforderl. Kapital je nach Größe der Stadt 2—30000 Mk. Ausführl. Angebote von zielbewußten, tüchtigen Leuten unter H. Z. 23 an die Geschäftsstelle. *4957

Jüngere, perfekte

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt von hiesiger Großhandlung bei hohem Gehalt gesucht.

Ausführl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche unter H. H. 6 an die Geschäftsstelle erbeten. *4933

Stenotypistin

perfekt (keine Anfängerin) zum möglichst baldigen Eintritt für dauernde Stellung gesucht.

Angebote mit Zeugnis-Abschriften unter V. A. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9654

Anständiges

Mädchen

das etwas kochen kann, in Kaffee-Küche gesucht. Konditorei Schiener P 2, 8-9. B2884

Gewissenhaftes besseres

Mädchen

das kochen kann und kinderlieb ist, als Stütze gesucht. Dienstmädchen vorhanden. *4956

Mannheim, L 8, 5, IV.

Ordentliches fleißiges

Mädchen

gesucht. B2902

Zimmer, D 6, 6 Laden.

Zeugnis-Abschriften Schüritz

O 7, 1 (542) Tel. 6770

Stellen-Gesuche

Möbelbranche.

Fachmann, 31 Jahre, erf. in Akquisition, Verkauf u. Büroarbeit erfahren, guter Zeichner und in der Lage, kleineren Betrieb selbständig zu führen, **sucht Stelle** in kleinerem gutem Geschäft oder Fabrik. Bisher im elterlichen Geschäft tätig.

Gefl. Angebote unter R. 632 an Annoncen-Expedition Koslofsky, Bonn. 9644

Kaufmann

der farit. u. eisbr. Branche

sucht Beteiligung

an solidem Unternehmen.

Angebote u. H. C. 1 an die Geschäftsstelle. *4917

Junger diplom. B2897

Mechaniker-Elektr.

a. Lausanne, mit den best. Zeugn., sucht Stelle, wo er sich auch i. der deutschen Sprache vervollkommnen kann. Bescheiden in den Ansprüch. Simond, Freiburg i. B., Bismarckstr. 4, II.

Tüchtig. Geschäftsmann

mit Büro u. Lagerräumen, Telephon

sucht lohnende Vertretung.

Angebote unt. H. P. 13 an die Geschäftsstelle. *4900

Selbst. gebild. Fräulein (frz. spr.) sucht B2896

Leitung ein. Filiale

(bevorz. Schokol.) oder sonstig. Vertrauensposten zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.

Angebote unt. O. O. 87 an die Geschäftsstelle.

Schwestern oder Pflegerin

für Privat- und Wochenpflege nach hier u. ausw. sind jederzeit zu haben im Schwesternheim Sanitas Mhm., Schwetzingerstr. 53 Telephon 4403. B2906

Verkäufe

8 Acker

direkt am Ort, Feudenheim, sind einzeln, wie zusammen zu verk. Näheres Ortsrichter Bohrmann, Feudenheim Hauptstraße.

Herren- u. Damenräder

sehr billig zu verk. B2886 J 4a, 8, Lösch, F.-Räder.

Gut erhaltener weißer

Kinderwagen

preiswert zu verk. *4926 U 4, 14, parterre.

NSU-Motorrad

(fabrikneu)

mit allen Ausrüstungen, vielen Ersatzteilen, 4 PS. extra stark, 2 Zylinder, wegen Abreise zu verkaufen. Schriftl. Angebote an **M. Fritz,** Neckarau *4924 Geiersstraße 3.

Wegen Platzmangel

Zimmereinrichtg.

(Kirschbaum) bel. f. Empfangs- oder Konferenzzimmer geeignet, preiswert abzugeben. *4915

Zu erfr. **Tel. 6866.**

1 große

Sitzbadewanne

1 Rouleaux, 2 gedrehte Säulen für einen Fenstertritt, 1 großes Bild, 1 angestrich. Postament umzugshalber billig abzugeben. *4948

Friedrichsring 32, 3. St.

Wohnhaus

mit eventl. sofort freiwerdenden

Fabrikations-, Lager- u. großen Büroräumen in Mannheim B89

sofort zu verkaufen. Anfragen unter L. M. 839 an Rudolf Mosse, Mannheim

100 gebrauchte verzinkte

Benzin-Eisenfässer

und ca. 500 gebrauchte

Benzin-Transportkannen

mit mess. Verschraubung in verschiedenen Größen wegen Aufgabe des Geschäfts billig **zu verkaufen.**

Anfragen unter K. M. 838 an Rudolf Mosse, Mannheim B90

4 Sitzer Hansa-Lloydwagen

7/16 PS.

vollständig neu aufgearbeitet, neues Getriebe, Kugellager usw. zu verkaufen. Mark 30000.— Anfragen unter U. Y. 199 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9650

Eine sehr gut erhaltene hydraul.

Obst- und Traubenweinkelter

mit 2 ausfahrbaren Preßbieten je 6 Zentner Inh. kompl. mit 2 Pumpen f. Hand- u. Kraftbetrieb, ebenso ein 1½ Tonnen Benz-Lastauto **sofort zu verkaufen.** B2907

Eugen Haibt, Feudenheim, Tel. 7123.

Warenschrank

mit Spiegel-Schiebetüren, 2,20×1,20 m bill. abzugeb. **H 4, 28, Lad.** *4945

Ein neuer roter

Plüsch-Diwan

zu verkaufen. *4950 **H 6, 8,** 4. Stock links.

Gutes Unterbett

u. Ablaufbrett m. Gestell bill. zu verkaufen. *4973 Max Joseftr. 24, 3.

Ein Herrenzimmer

in schwerer Ausführung, 2 m breitem Bücherschrank (3 türig), schweren Profilierungen, zu verkaufen. **Schwarz** *4944 Möbelschreinerei **Gartenfeldstr. 39**

Kl. Wolfs-Hündin

mit 3 Jungen, 2 Monate alt billig abzugeben. Weiß, Eichendorffstr. 60. *4961

Junge Jagdhunde

3,3 Welpen, dr. Deutsch-Kurzhaar, aus meiner sehr guten Gebrauchshündin. Vater: ein Sohn des Pantee von der Wenig aus dem bekannten Zwinger des Herrn Direkt. Seibler Mannheim. *4919

Lampertheim, Altbürgermeister Bagheimer.

Kauf-Gesuche.

Kl. Buchdruckerei

in Baden od. Hessen von tücht. erfahr. Buchdruck- u. Zeitungsfachmann zu kaufen gesucht evtl. auch **Beteiligung** a. mitt. Unter. Ang. u. H. R. 15 an Geschäftsstelle. *4963

Registrier-Kasse

nur Tastenkasse, für Wirtschaftsbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Jean Gotsjus, Q 4, 1. *4943

Papier- und Schreibwarengeschäft

in Baden oder Hessen zu kaufen gesucht in guter Lage. Angeb. u. H. Q. 14 an die Geschäftsst. *4964

Ein gebr., gut erhalt.

Staubsaug-Apparat

zu kaufen gesucht. Angebote an B2876 Ed. Sartor, Kobellstr. 23

Klappwagen

m. Dach zu kauf. gesucht. *4938 Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Möbel, Kleider u. dgl. kauft Mohr, **C 4, 19.** Tel. [illegible]

Fabrikfenster

gebraucht, gut erhalten, **zu kaufen gesucht**

Angebote mit Größenangabe erbeten unt. U. W. 197 a. d. Geschäftsst. 5801

Gut erhaltene

Wäschemangel

zu kaufen ges. *4980 Friedrichsplatz 14, 3 Tr.

Scharfer Wachhund

für Nachtwächter zu kaufen gesucht. *4977

Angeb. unter H. V. 19 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

sof. gesucht, nähe Wasserturm, Lettersall. *4987 Angebote unt. H. X. 25 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen aus guter Familie sucht sofort in ruhig. vornehm. Haus freundlich [illegible]

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Angebote unt. U. X. 198 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von Besucher der Ing.-Schule in gutem Hause auf 1. Okt. gesucht. Gefl. Angebote unt. Q. K. 45 an die Geschäftsst. *4907

4-Zimmer-Wohnung

in Elberfeld-Barmen gegen eine solche in Mannheim oder Umgebung zu *4983

tauschen gesucht.

Ang. u. W. C. 26 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermischtes.

Zugelaufen:

Ein kleiner Pinscher, schwarz, mit braunen Zeichnung, ein deutscher Schäferhund, eine [illegible] schwarz gezeichnet, weiß, grau u. braun gezeichnete Kopf. *4990

P 6, 2 2. Stock.

Jagdhund

Braunroter, zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abzuholen. Hotel Prinz Karl L 4, Zimmer 8. *4946

Heirat.

Geschiedene Frau Mitte 30er Jahre m. 1 Kind, 16 [illegible] vollst. Hausd. (3 Zimmer u. K.) vorh., wünscht sich m. Beamten in sich. Stellung (Witwer o. K. ausgeschl.) *4918 wieder zu

verheiraten.

Zuschriften u. H. B. 108 an die Geschäftsstelle erb.

Einf. gut erzog. Fräulein, 32 Jahre alt, kath., best. Ruf, mit etwas Möbel und 25000 Mk. sofortigem Vermögen, wünscht mit edeldenkendem Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden zwecks *4983

Heirat.

Zuschriften u. H. N. 21 an die Geschäftsstelle.

Witwer in den 30er J. mit eigenem Haus u. Geschäft wünscht sich zu

verheiraten.

Bewerberinnen nicht unter 30 Jahren mit Vermögen wollen ihre Zuschriften unter H. M. 10 an die Geschäftsst. einreichen. *4985

Ingenieur

38 Jahre alt, mit hoh. Einkommen, 150000 Mk. Vermögen, in gesich. Position wünscht E59

Heirat

m. feinsinniger, evgl. oder freidenk. kath. Dame aus guter Familie in ähnl. Vermögenslage. Besonderer Wert wird auf vollendeten Charakter und heiteres Wesen gelegt.

Ausführl. Darleg. mit Bild auch durch Verm. von Verwandten unter **C. M. 832** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Diskretion verlangt und gegeben.